

C

673

Biblioteka Główna i OINT
Politechniki Wrocławskiej



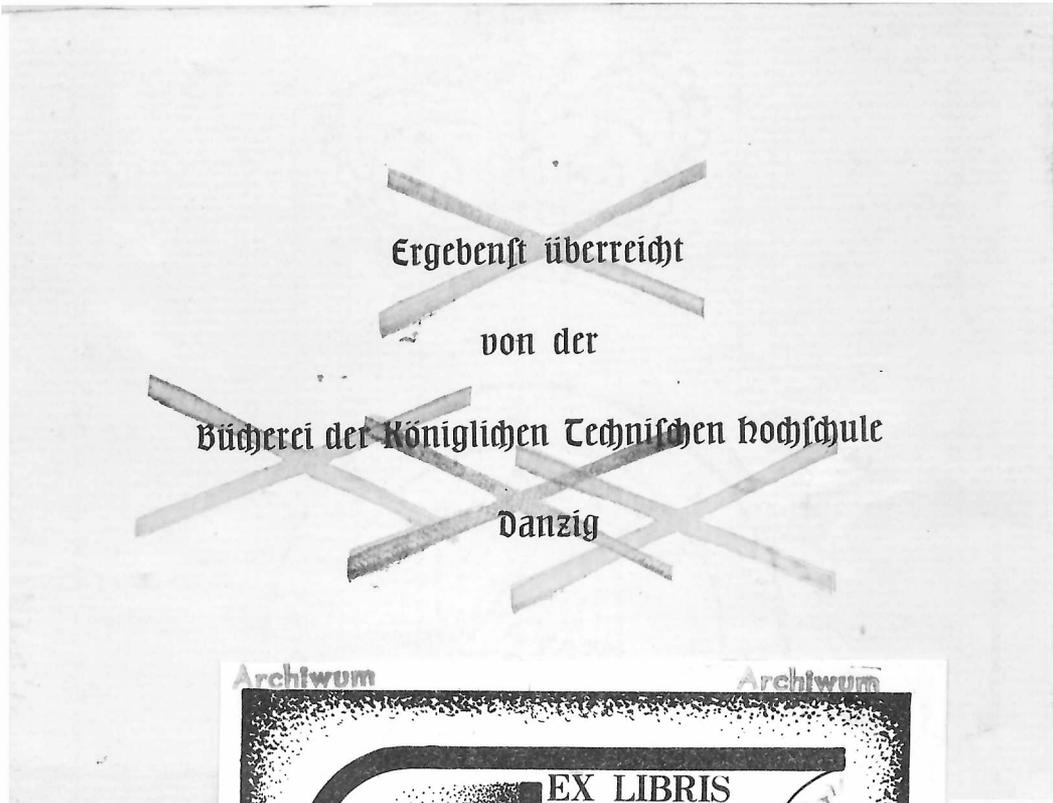
100100212292

20 JAHRE
TECHNISCHE
HOCHSCHULE
DANZIG

C 673

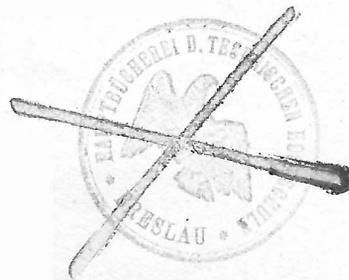
m

Archiwum



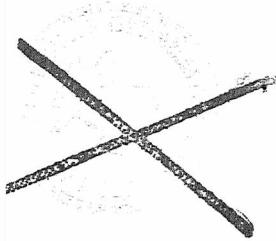
Archiwum

**20 JAHRE
TECHNISCHE
HOCHSCHULE
DANZIG**



1904-1924

1924.23.



351038 L/1

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

ANSPRACHE

DES REKTORS PROF. DR. J. SOMMER
BEI DER AKADEMISCHEN FEIER AM 16. NOV. 1924

Unter allen preußischen Provinzen hat Westpreußen am längsten auf eine Landesuniversität gewartet. Zwar war schon zur Ordenszeit die Stadt K u l m ein nicht unansehnliches Zentrum geistigen Lebens, und die stolze Stadt Danzig dachte daran, ihr Gymnasium Academicum zu einer Universität auszubauen, aber es blieb bei diesen Ansätzen. Erst in unseren Tagen sollten sich solche Hoffnungen erfüllen durch die Fürsorge der Preußischen Regierung, und zwar in der Form, die den Bedingungen einer neuen Zeit der Industrie und des Handels, mit einem neuen geistigen Gepräge, entsprach. Als die Preußische Regierung im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts die Errichtung einer neuen Technischen Hochschule erwog, welche zur Entlastung der bestehenden erforderlich war, da ließ die Stadt Danzig kein Mittel unversucht, um die alten Träume von einer Hochschule in ihrer Mitte zu verwirklichen. Alle geistig interessierten Kreise, denen die Presse ihre volle Unterstützung zuteil werden ließ, arbeiteten in dem zielbewußten Geiste der alten Hanja darauf hin, daß diese neu zu gründende Hochschule hierher kam. Männer, wie der Oberpräsident Staatsminister v o n G o s l e r, der einflußreiche Abgeordnete H e i n r i c h R i c h e r t und der spätere Minister C. v o n D e l b r ü c k waren mächtige Förderer des allgemeinen Wunsches, und Danzig trug trotz aller Bestrebungen an anderen Orten, nach welchen die geplante Hochschule in Breslau erstehen sollte, den Sieg davon. Der Landtag gewährte die notwendigen Mittel und im Laufe von vier Jahren entstanden unter dem heute unter uns weilenden Kollegen Carsten die stattlichen Bauten, in welchen die neue Hochschule im Wintersemester 1904/05 ihre Tätigkeit beginnen konnte.

Wenn wir uns heute hier vereinigen, um das 20jährige Bestehen unserer Hochschule in feierlicher Weise zu begehen, so ist die Frage erlaubt, ob eine so kurze Spanne Zeit den Anspruch gibt, daß wir mit dieser Feier vor die Öffentlichkeit treten und Ihr Interesse und Ihre Zeit in Anspruch nehmen für uns und unsere Institution. Alles Zeitgefühl ist relativ. So sind — wenn wir auf die ruhmreiche Geschichte unserer Schwesteranstalten schauen — 20 Jahre in der Entwicklung einer Hochschule eine recht kurze Zeit; aber

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

20 Jahre im Leben des einzelnen sind schon ein Drittel oder ein Viertel seines Daseins, und wenn ich auf die abgelaufene Zeit zurückblicke, so erscheint mir diese fast unabsehbar lang durch die Fülle der Ereignisse, die wir leitend und leidend an uns vorüberziehen sahen. Schon schwindet manche Erinnerung aus unserem Gedächtnis, oder verblaßt, wiewohl vieles auch, was geschehen ist, noch klar vor unserem Geiste steht, als ob es gestern geschehen wäre. Besonders gedenken wir Teilnehmer mit voller Deutlichkeit jenes Oktobertages, an dem wir uns zum ersten Male mit einer großen feierlichen Versammlung in dieser schönen Halle vereinigten. Seine Majestät der deutsche Kaiser war persönlich erschienen zur weihewollen Eröffnung dieser Gründung eines der Bedeutung seiner Kulturaufgaben voll bewußten Staates. Er selbst übertrug uns mit feierlichen Worten die Pflichten und Vorrechte unseres Standes. Eine große Reihe führender Männer des Staates sowie der Wissenschaft war hierher geeilt, um persönlich mit uns den Tag zu begehen, an welchem ein neues Reis dem mächtigen Baum der deutschen Wissenschaft und des Unterrichtswesens aufgepfropft wurde. Wieder versammeln wir uns heute hier in feierlicher Stunde und eine große Reihe verehrter einheimischer und auswärtiger Gäste hat sich eingefunden, die ich im Namen unserer Technischen Hochschule alle herzlichst willkommen heiße. Insbesondere begrüße ich die Vertreter des Senates der Freien Stadt Danzig, an ihrer Spitze den Herrn Senatspräsidenten Sahn und die Leiter der Abteilungen für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sowie für Finanzen, Herrn Senator Dr. Strunk und Herrn Geheimrat Dr. Volkmann.

Wir sind uns alle bewußt, daß wir die vor 20 Jahren uns gesteckten Ziele nicht entfernt erreichen, ja nicht einmal erstreben könnten ohne Ihre tatkräftige und weitblickende Unterstützung, ohne das liebevolle Verständnis und das Interesse, welches Sie der Technischen Hochschule als höchster geistiger Bildungsstätte unseres Staates entgegenbringen. Wir fühlen insbesondere mit aufrichtiger Dankbarkeit, welche Arbeit Sie, Herr Senator Strunk, uns abnehmen, wenn Sie die Pläne, die wir hier fassen und deren Ausführung wir vertrauensvoll in Ihre Hände legen, zur Tat werden lassen. Denn es ist nicht wenig, was eine Hochschule fordert und fordern muß, damit sie den Wettbewerb mit den gleichen Institutionen des Deutschen Reiches aufnehmen und das leisten kann, was Staat und Gesellschaft von ihr verlangen, was

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

notwendig ist, um das Bestehen unseres Instituts vor der Kritik und vor den Augen der Bürgerschaft zu rechtfertigen, die mit berechtigter Spannung auf die Resultate unserer Arbeit sieht. Es ist nützlich und reizvoll, sich zu vergegenwärtigen, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit eine Hochschule im heutigen Sinne des Wortes entstehen und bestehen kann neben den alten Organisationen desselben Namens. Die alten Universitäten sind hervorgegangen aus mehr oder weniger zufälligen Vereinigungen gelehrter und forschender Männer, denen sich Schüler aus weiten Entfernungen angeschlossen hatten, und es dauerte lange, bis ähnliche Schulen auf staatliche Anordnung geschaffen werden konnten. Nun, hier in Danzig hat der Preussische Staat von heute auf morgen eine neue Stätte der Forschung und Lehre geschaffen, und es setzt in der Tat eine hohe Stufe der Kultur voraus, wenn zu einer solchen Gründung nicht bloß die Bauten und das Geld vorhanden sind, sondern wenn sich auch die notwendige Zahl von Männern findet, welche zur Pflege der Wissenschaft und des Unterrichts an einer solchen Hochschule notwendig sind. Natürlich stehen wir auf den Schultern früherer Geschlechter und zehren von dem geistigen Gut, welches das Genie und der Fleiß vergangener Zeiten geschaffen haben. Die Organisation und die Unterrichtsmethoden unserer Hochschule sind ebenso wie die der seit 125 Jahren in Deutschland begründeten Polytechniken, aus denen unsere Technischen Hochschulen hervorgegangen sind, geschichtlich bedingt durch den Stand und das Niveau der deutschen Universitäten und des deutschen Geisteslebens überhaupt. Die Hochschulen waren in der Lage, die wissenschaftlichen Ergebnisse aus vielen Jahrhunderten zu übernehmen. Aber ihre Einstellung gegenüber den außerakademischen Kreisen war doch von vornherein eine ganz wesentlich andere als bei den Universitäten. Das Ansehen der deutschen Universitäten rührt vor allem daher, daß sie beinahe allein die Träger des wissenschaftlichen Gedankens und Fortschritts in den von ihnen gepflegten Gebieten sind. In der Mathematik z. B. gibt es meines Wissens eigentlich nur einen großen deutschen Forscher, den Stettiner Gymnasialprofessor H. Graßmann, der außerhalb einer Universität gewirkt hat, während sonst in Deutschland alle größeren Fortschritte mathematischer Wissenschaft von den Trägern akademischer Lehrstellen gemacht worden sind. Die Technik dagegen entwickelt sich als Folge der Überbevölkerung und nach

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

dem Maße des Erfindergeistes einer Rasse und meist sogar ungelehrter Köpfe. An den Ingenieur, der draußen steht im Leben, treten die Anforderungen heran, für gegebene Aufgaben eine Menschenkräfte, Material und Zeit sparende Lösung zu suchen. Das Bedürfnis nach der Überwindung weiter Räume, nach Wohlbehagen und Luxus in Nahrung, Kleidung und Wohnung für immer größere Menschenmengen stellt immer schwierigere Fragen. Technik ist in weitem Maße Organisation der Arbeit und Menschenkräfte. Der Staat sowie die Industrie mit ihren reichen Mitteln müssen jedes Problem, das entsteht, organisatorisch bewältigen. Abgesehen von den großen rein künstlerischen Schöpfungen, die immer das Werk einzelner sind, ist der Professor mit seinen bescheidenen und beschränkten Mitteln meist nicht in der Lage, große Aufgaben am Schreibtisch oder in seinem Laboratorium zu lösen. Für ihn ist die gesamte Industrie Mitschöpferin neuer Ideen und Erfindungen, denen er vielmehr als Forscher gegenübersteht. Seine Aufgabe ist es, die Grundlagen zu schaffen, die uns zum Verständnis der gefundenen Lösung, zu ihrer Verbesserung und Verfeinerung helfen sollen. Er soll die Wissenschaft, etwa als Ökonomie unseres Denkens pflegen und das Wissen über die Naturkräfte, das Physiker und Chemiker auf mathematischer Grundlage geschaffen haben, beherrschen, um der Praxis zur Auffindung der direkten Wege zu helfen. Er soll Anregungen austreuen und beurteilen, welche Erscheinungen, die dem Auge des Forschers im Laboratorium zuweilen zufällig sich enthüllen, sich ins Große übertragen und ausbeuten lassen. Dazu tritt für uns alle der Unterricht. Die Praxis braucht selbständige und schöpferische Ingenieure, und so ist der Zweck des höheren technischen Unterrichts nicht bloß, Wissen und Kennen zu vermitteln, sondern das schaffende Genie zu wecken, Wissen nur so weit zu verbreiten, als es zum Können notwendig und nützlich ist. Die Technische Hochschule steht hier vor derselben Aufgabe wie die medizinischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten, nur daß der Techniker außerdem noch zum Verkehr mit den Arbeitern und den weitesten Schichten des Volkes erzogen werden soll, sich als Mensch und Charakter bewähren, politische und soziale Instinkte entwickeln muß, um die nicht naturnotwendigen Gegensätze des Lebens zu überbrücken. Dazu braucht er ein erhebliches Maß natürlicher Geistesgaben und auch Herzengüte. Die technischen Hochschulen mußten zur Bewältigung ihrer

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

erzieherischen Aufgaben selbstverständlich neue Wege einschlagen. Sie übernahmen zwar das alte deutsche Prinzip der akademischen Freiheit und hielten fest an der alten Form des akademischen Vortrags, weil sie den Professor zur dauernden Mitarbeit an seinem Fachgebiet zwingt und immer wieder zur Aufstellung neuer Gesichtspunkte veranlaßt. Aber unter Einsetzung der dazu notwendigen Hilfskräfte verlegten die Hochschulen doch bald einen wichtigen, breiten Teil der Unterweisung an das Zeichenbrett, sowie seit etwa 30 Jahren in die Laboratorien, nach dem Muster Englands und Amerikas. Bei der schon so wichtigen und immer noch steigenden Stellung des Ingenieurs für unser gesamtes Leben müssen wir uns der Bedeutung des technischen Unterrichtswesens klar bewußt sein und wir dürfen uns nie mit dem Erreichten begnügen, sondern müssen uns stets wieder fragen, ob wir auf dem richtigen Wege sind. Jede Anregung zur Verbesserung unserer Unterrichtsmethoden ist uns willkommen und wir wollen gerne auch von Fremden lernen. Sehen wir uns aber im Ausland um, so finden wir doch nur in den Vereinigten Staaten Nordamerikas Hochschulen, die mit den deutschen überhaupt einen Vergleich aushalten. Das amerikanische Unterrichtssystem hat sich vom Lehrlingswesen aus, teilweise zweifellos bewußt nach deutschem Vorbild, im ganzen aber schnell nach den Eigentümlichkeiten des Amerikaners entwickelt. Mehr als in Deutschland ist die akademische Vorlesung dort durch das Studium der Bücher, verbunden mit dem Abfrage-system und Colloquium, ersetzt und der Unterricht in die sehr reich ausgestatteten Werkstätten und Laboratorien verlegt worden. Die amerikanischen Hochschulen haben nur wenige Professoren, aber eine Heerschar Hilfsprofessoren und Assistenten. Vertreter der Praxis werden zu Vorlesungskursen herangezogen, die bei uns wohl kein Professor sich würde nehmen lassen, der mit den Fortschritten seines Faches Schritt hält. Immerhin ist das amerikanische Hochschulwesen nach Form, Organisation und Inhalt nicht ohne Einfluß gewesen auf das deutsche und wird es in Zukunft bleiben. Das französische System neigt stark nach der rein wissenschaftlichen Seite und England hielt, bis vor zehn Jahren wenigstens, am Lehrlings-system und an Abend-schulen fest. Wir wollen uns nichts einbilden, aber gerade England hat früher selbst die Überlegenheit des deutschen technischen Unterrichtswesens laut anerkannt und nach einem englischen Charlottenburg gerufen. Es ist

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

doch wohl auch kein Zufall, wenn vor dem Kriege die deutsche Technik die ausländische überholt hatte. An diesem Verdienst haben die Technischen Hochschulen ihren reichlichen Anteil.

Zehn Jahre hatte unsere Hochschule in energischem Vorwärtstreben an ihrem Ausbau gearbeitet und haben unsere Kollegen mitgewirkt an der Ausbreitung der deutschen Industrie. Wir hofften, in friedlichem Wettbewerb weiter zu arbeiten. Da kam der große Krieg, der unsere Schwingen lähmte, der die Ruhe und Unabhängigkeit der wissenschaftlichen Arbeit nicht gedeihen ließ, und es kam der Tag, wo Menschenwitz es wagte, einem großen Volke neue Bahnen aus eigener Machtvollkommenheit aufzwingen zu wollen. Hatte die riesenhafte technische Entwicklung des Deutschen Reiches uns Probleme sozialer und politischer Art gestellt, die wir nicht zu lösen vermochten, so stellt der Friede von Versailles das deutsche Volk vor die Notwendigkeit, gegen eine Fülle von Vorschriften und willkürliche Beschränkungen die Mittel zu seiner Erhaltung und Entwicklung zu beschaffen. Ganz gewiß ist das Ansehen einer Nation in erster Linie bedingt durch den Grad seiner Kultur und die Beiträge, die es zu den Idealen der Menschheit leistet, aber schon die letzten sechs Jahre müssen jedem halbwegs Aufmerksamen deutlich gemacht haben, welche Aufgaben auch die deutsche Technik als Faktor in unserer Kultur, nicht nur als Grundlage der deutschen Volkswirtschaft zu lösen hat. Im Gegensatz zu jenen Kulturen, die auf den Verbrauch und Genuß weniger gestellt waren, baut unsere Technik auf. Sie schafft und erzeugt neue materielle Werte, um dem letzten Mann des Volkes zu einem menschenwürdigen Dasein zu verhelfen. Niemand kann leugnen, daß wir hierin Fortschritte gemacht haben, wenn auch die unvernünftigen Menschenansammlungen in den Riesenstädten noch große, aber wohlherkannte Schäden in sich bergen.

Kaum jemals ist seit den Zeiten orientalischer Kriege, die zur Vernichtung ganzer Völker führten, einem Volke ein Schicksal auferlegt worden, wie dem unseren. Aber wir können mit dem Dichter sagen: „Wenn etwas ist gewaltiger als das Schicksal, so ist's der Mut, der's unerschütterter trägt.“ Nur morsche Stämme fallen im Sturme. Das deutsche Volk vertraut auf seine Kraft und Intelligenz und darauf, daß auch aus unseren Kreisen neue Gedanken und neue Lösungen hervorgehen von den fast unlösbar scheinenden Problemen. Die Einschränkungen, die so vielen technischen Gebieten diktiert

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

worden sind, zwingen uns, Neues zu schaffen, das Alte zu verlassen, um vorhandene Kräfte nach bestem Maße auszunutzen. Wir sehen an der Entwicklung des Flugzeuges, daß auch unter äußerer Beschränkung Fortschritte erzielt werden können, die diese Beschränkung zur Lächerlichkeit machen. Unser eigenstes Interesse erfordert, daß wir mit den schärfsten Waffen des Geistes weiterhin die Technik unterstützen. Die Aufgaben der Technischen Hochschule sind durch den Krieg und seinen Frieden geradezu ins Riesenhafte gewachsen. Weniger als je, als etwa vor 1914, sind die Hochschulen ein Luxus und ein Paradestück unserer Kultur, vielmehr sehen wir auf allen Gebieten, daß ein Volk zurückgeht, zur Verarmung und Verödung kommt, wenn ihm die Wissenschaft nicht immer wieder neue Bahnen eröffnet. Hierfür ließen sich viele Beispiele anführen, aber ich will nur eines herausgreifen, das uns heute nahe genug angeht: Die Kenner sind seit Jahren in Besorgnis um unsere Glasindustrie, welcher die wissenschaftlichen Forschungen Deutschlands, wenigstens seit Jahren, nicht mehr ein hinreichendes Interesse entgegengebracht haben, während drüben über dem Ozean inzwischen große Fortschritte gemacht worden sind, welche durch Patente und Lizenzen geschützt wurden. So muß unsere Glasindustrie in die schwerste Krisis kommen, wenn diese Verbesserungen in Deutschland, wie das beabsichtigt ist, eingeführt werden. Darum ist es ein Akt der Notwendigkeit, wenn ein verarmter Staat wie Deutschland gerade in jehiger Zeit an die Errichtung besonderer Forschungsinstitute herangeht. Wir müssen, wie Wilhelm von Humboldt vor 100 Jahren gesagt hat, die uns fehlenden physischen Kräfte durch geistige ersetzen. Wir hoffen, daß unsere Hochschule an allen wissenschaftlichen Problemen, die die Entwicklung der deutschen Technik fördern sollen, weiterhin mitarbeitet, aber sie kann es nur, wenn unser Zusammenhang mit dem deutschen Wissen und Können gewahrt bleibt, wenn uns auch in Zukunft Institute und Forschungsanstalten wie bisher zur Verfügung stehen und wenn uns aus einer idealen begeisterten Jugend Mitarbeiter erstehen. Wir hoffen sogar, daß das Unglück, das über uns gekommen ist, uns neue Kräfte verleiht, daß es zum Anlaß neuer Methoden und neuer Gedanken wird, und daß der Freistaat Danzig, der mit kühner Unternehmungslust die Fortführung der Hochschule vom Preussischen Staate übernommen hat, seinen Dank findet in den Werken, die hier geschehen.

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Dem Dank, den ich den Senatsmitgliedern schon ausgesprochen habe, darf ich hier auch noch den Dank hinzufügen für die weitesten Kreise unserer Bürgerschaft, die die Hochschule als ein Kleinod unserer Stadt hoch schätzen und die das Vertrauen haben zu den Trägern dieser Hochschule. Ich danke außerdem der „Gesellschaft von Freunden der Danziger Hochschule“, welche in schwerster Zeit uns mit Mitteln verschiedenster Art zu wirtschaftlichen Einrichtungen verholfen hat. Ich hoffe, daß gerade dieser Weg der Privathilfe, der für die deutschen Universitäten und Hochschulen bis vor kurzem noch ein ganz ungewohnter war, uns zum Segen gereichen wird. Ich danke ganz besonders noch dem Vorstand des Deutschen Städtetages für eine reiche Stiftung zum heutigen Tage und der Firma A. W. Kafemann, G. m. b. H., für die Stiftung einer Festschrift, deren Ausstattung ein glänzendes Zeugnis für den Danziger Verlag und die Danziger Buchdruckerkunst ablegt.

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

CHRONIK DER JAHRE 1914—1924

ERSTATTET VOM DERZEITIGEN REKTOR

Als im Sommer 1914 die Chronik der Technischen Hochschule veröffentlicht wurde, gab sie einen Überblick über das Rektoratsjahr 1913/14, welcher zeigte, daß die zehnjährige Friedenszeit von der Gründung der Hochschule ab einen erfreulichen Beitrag zu ihrem inneren und äußeren Ausbau zustande gebracht hatte. Von einer Frequenz von 410 Studierenden und Hörern war die Besucherzahl auf 731 gestiegen. Die Zahl der Professuren und Dozenturen war um 10 vermehrt und die verflossene Zeit für die Einrichtung der Laboratorien und Institute nach allen Kräften ausgenutzt worden. Insbesondere war auch die Bücherei der Hochschule auf einen Bestand von etwa 40 000 Bänden angewachsen und zu einem brauchbaren Zentralinstitut für jede wissenschaftliche Forschung geworden. In Verbindung mit dem Leihverkehr mit den anderen deutschen Universitäten und Hochschulen konnte der Bedarf an Literatur fast restlos gedeckt werden. Niemand erwartete es anders, als daß diese Entwicklung ruhig ihren Weg fortgehen werde und daß nach allen Richtungen hin Erweiterungen, Ergänzungen und Ausbauten kommen würden. Aber es war anders beschlossen. Noch waren die Studenten zu erheblichem Teil hier vereinigt, mit dem Abschluß der Semesterarbeiten beschäftigt, da kamen die schwülen Tage der diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen den großen Staaten, und am 1. August 1914 brach der Krieg aus, welcher eine Welt in seinen Strudel hineinziehen sollte, in welchem die Grundlagen des Deutschen Reiches aufs tiefste erschüttert wurden. Das Schicksal des einzelnen oder sogar größerer Organisationen, wie auch die Hochschule sie darstellte, mußte zurücktreten gegenüber der Frage um den Bestand des Vaterlandes und um das gemeinsame Wohl. Von 731 Studierenden und Hörern, welche im Sommersemester 1914 eingeschrieben waren, kehrte nur ein ganz kleiner Teil nach Schluß der Herbstferien in die Hochschule zurück. Die Hörsäle waren verödet und die Zahl der Professoren, welche ihre Tätigkeit an der gewohnten Stelle aufnehmen sollten, war stark vermindert. Aber dennoch bestand der Wunsch und die Hoffnung, den Zurückgebliebenen das Studium in uneingeschränkter Weise zu ermöglichen. Jeder der zurückgebliebenen Dozenten setzte seine ganze Kraft ein, um die durch das Fernsein so vieler Kollegen entstandenen Lücken auszufüllen



20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

und um die sich um uns scharenden Studierenden in ihrer Ausbildung nach dem Muster des Friedens zu fördern. Die Hoffnung, daß dieser Zustand ein schnell vorübergehender sein werde, mußte bald der Einsicht weichen, daß Deutschland noch vor schweren Zeiten stehe und durch ein tiefes Tal hindurchgehen müsse. Mehr und mehr waren die im Lande bleibenden Dozenten in Anspruch genommen durch die Aufgaben, welche der Krieg und seine Folgen mit sich brachten. Kaum einen der hier anwesenden Kollegen gab es, der nicht irgendein Nebenamt im Dienste des Sanitätswesens, der Fürsorge für die heimkehrenden Kriegsverletzten, der höheren Schulen, oder des Landesjuches zu versehen hatte. Die Zahl der wirklich Studierenden blieb minimal, erhielt sich aber bald durch den Zuwachs solcher, denen ihre Verletzungen die Teilnahme am Krieg nicht mehr gestatten.

Der Mangel an Heizmaterial machte von 1916 ab im Winter manchen Raum unbenutzbar und zwang zu einer Verlegung der Semester, so daß der Unterricht in den kältesten Monaten ausfallen konnte. Die Beheizung war auch dann noch aufs äußerste beschränkt, selbst, als ein Kriegs lazarett in Teilen des Nord- und Ostflügels des ersten und zweiten Stockes im Hauptgebäude der Hochschule vom Februar 1916 ab eingezogen war, das bis Weihnachten 1919 verblieb.

Die Mittel für die Aufrechterhaltung der Institute und Sammlungen wurden mehr und mehr beschränkt, und auch ohne die Beschränkung der Einkaufsmöglichkeiten wurde die Ausbaumöglichkeit der Institute und Sammlungen damit erheblich vermindert. Es konnte nur das Allernotwendigste geschehen und das war auch sachlich nicht anders möglich in einer Zeit, in der für die rein wissenschaftliche Arbeit Ruhe und Unabhängigkeit fehlte. Immerhin erstarb der Funke wissenschaftlichen Interesses nicht, und es sind auch in der Kriegszeit eine ganze Reihe von Diplomprüfungen abgeschlossen und Doktordissertationen eingereicht worden, wenn sie ja auch vielleicht nicht alle ihre Entstehung der Kriegszeit verdankten. Überall, wo es galt, für die heimkehrenden Krieger einzutreten, hat sich die Hochschule zur Verfügung gestellt. So wirkten die noch vorhandenen Studierenden z. B. als freiwillige Krankenträgerkolonne, und es sind durch Jahre hindurch Hochschulkurse für kriegsbeschädigte Offiziere, die auf Anregung des stellvertr. Generalkommandos des 17. Armee korps eingerichtet wurden, in der Hochschule und unter Mit-

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

wirkung verschiedener Angehöriger derselben abgehalten worden, und zwar im ganzen sechs Kurse, in der Zeit vom 1. Februar 1916 bis zum 4. Dezember 1918. Die Hochschule hat sich bestrebt, die Verbindung mit ihren im Felde stehenden Angehörigen möglichst aufrecht zu erhalten, mehr als das durch den Verkehr der einzelnen Dozenten mit ihren Schülern möglich war, und sie hat u. a. zu diesem Zweck mehrmals die im Druck erschienenen Festreden, die bei Kaiser-Geburtsstagsfeiern gehalten worden waren, ihren Angehörigen ins Feld geschickt.

Als im November 1918 der Krieg in sein letztes Stadium getreten war, Waffenstillstand und Kriegsende, ganz anders als der Deutsche es erwartet hatte, eintrat, da kehrten von 570 Studierenden und Assistenten, die mit der Kraft ihrer jugendlichen Überzeugung die Pflicht, für das Vaterland zu kämpfen, erfüllt hatten, 158 nicht wieder in unsere Reihen zurück. Die Hochschule hat die Namen ihrer Angehörigen, die den Heldentod fürs Vaterland starben, auf zwei in der Eingangshalle aufgestellten Ehrentafeln für spätere Geschlechter aufbewahrt. Wir, die Lehrer und Freunde der Gefallenen, werden sie zeitlebens in unseren Herzen bewahren.

Diejenigen, die von der Sense des Todes verschont waren, sind zu verschiedenen Zeiten erst hier eingetroffen, und es war kein Gedanke, daß die Erlebnisse, die hinter ihnen standen, sie sofort zu einer wissenschaftlichen Arbeit und inneren Sammlung kommen ließen. Viele, die die ganze Zeit des Krieges mitgemacht hatten, mußten anfangen, ganz neu aufzubauen und die Fäden knüpfen zu den Restbeständen ihres ehemaligen Wissens und Könnens. Da gab es für die Hochschule neue Probleme des Unterrichts, die sie mit Eifer aufgriff und nach bestem Können löste. An Stelle der alten Semester mußten kleinere Zwischensemester eingerichtet werden und der Kreis der Studierenden in seminaristischer Weise wieder in seine Aufgaben eingeführt werden. Im Jahre 1918 wurde das Wintersemester Ende Januar geschlossen und ein neues Semester vom 1. Februar bis 30. April eingerichtet. Am 7. Februar 1919 vereinigte sich die Hochschule mit den aus dem Felde heimgekehrten Angehörigen zu einer Begrüßungsfeier in der Aula. Die festliche Veranstaltung, in welcher der Rektor, ein Studierender und ein Professor zu Worte kamen, wird allen Teilnehmern in bleibender Erinnerung sein.

Die Zeitumstände drängten nach dem Kriegsende auch zu einem Zusammenschluß der akademischen Kreise zur wirksamen Vertretung gemein-

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

samer beruflicher Interessen. Ende November 1919 beschloß daher eine Rektorenkonferenz in Rostock die Gründung eines Hochschulverbandes, an dessen konstituierender Versammlung am 4.—7. Januar 1920 in Halle der Rektor F. W. Otto Schulze und zwei weitere Vertreter der Hochschule teilnahmen. Danzig gehört auch heute noch dem Verbands an und empfindet den Zusammenhang als segensreich.

Die neuen Zeiten, die der Vertrag von Versailles gewaltsam eingeleitet hatte, bedurften auch neuer Methoden, und es ist wohl selbstverständlich, daß gerade die Technischen Hochschulen, die dem Leben und der Industrie in der Stille dienen, vor die Frage gestellt wurden, ob die alten Lehrmethoden und die alte Organisation auch für die neue Zeit ausreichen. Es setzte alsbald eine lebhafteste Bewegung für die Reform der Technischen Hochschule ein, welche zwar in ihrem Unterrichtsbetrieb, an der akademischen Vorlesung, den seminaristischen Übungen und an dem Unterricht im Laboratorium und Zeichenaal der Form nach nichts änderte, welche aber in der Organisation der Hochschule eine starke Angleichung an die alten Universitäten brachte. Eine Hauptabsicht war, die verschiedenen einzelnen Fächer wieder in innigere Berührung zueinander zu bringen und den Austausch der Gedanken zwischen den Vertretern der verschiedenen Disziplinen durch die Vereinigung derselben zu größeren Fakultäten zu erleichtern und herbeizuführen. So wurden die Abteilungen für Geisteswissenschaften, für Mathematik und Physik und für Chemie zu einer Fakultät für Allgemeine Wissenschaften, die Abteilungen für Architektur und Bauingenieurwesen zu einer Fakultät für Bauwesen und die Abteilungen für Maschinentechnik, Schiffstechnik und Elektrotechnik zu einer Fakultät für Maschinen-, Schiffs- und Elektrotechnik vereinigt. An der Spitze jeder Abteilung steht ein Abteilungsvorsteher und an der Spitze der Fakultät ein Dekan. Abteilungsvorsteher und Dekane gehören mit dem Prorektor und Rektor dem Senat der Hochschule an. Der Geschäftskreis der Fakultäten und Abteilungen ist durch Senatserlasse im allgemeinen geregelt, aber doch möglichst frei. Insbesondere sind Berufungen Angelegenheiten der Fakultäten. Um nach amerikanischem Vorbild die Heranziehung von führenden Ingenieuren und Männern aus der Praxis zu zwanglosen Vorlesungen und Kursen zu ermöglichen, ist ein sogenanntes Außeninstitut der Hochschule angegliedert. Neu und unserer Hochschule eigentümlich ist das System der

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Gastprofessoren, als welche bisher Arrhenius - Stockholm, v. Laue - Berlin und Prandtl - Göttingen gewonnen worden sind. Die Prüfungsbestimmungen wurden erheblich geändert, und in den Diplomprüfungen der Gedanke zum Ausdruck gebracht, daß der Studierende sein Studium nach freier Wahl einrichten und nach Neigung und Begabung eine Zusammenstellung seiner Fächer wählen sollte. Die Hochschule hat also am Prinzip der akademischen Freiheit, welches das ganze deutsche Hochschulwesen charakterisierte, festgehalten und ihre Angehörigen damit von Jugend auf zu selbständigen Charakteren, die sich ihrer Pflichten bewußt sind, gestempelt.

Diese Umgestaltung selbst machte die Hochschule aber nicht mehr als Angehörige des preussischen Staates mit. Als die Friedensbestimmungen die Stadt Danzig vom Staate Preußen und vom Deutschen Reich losgelöst hatten, war das Schicksal der Hochschule völlig unsicher. Den Professoren und Dozenten stand es offen, nach Deutschland zurückzukehren und ihre Kräfte im akademischen Beruf unter den deutschen Mitbürgern zu gebrauchen; aber die gesamten Mitglieder des Lehrkörpers waren von vornherein darin einig, daß es ihre Ehrenpflicht sei, auf ihrem Posten auszuharren, den alten Boden zu beackern, auf dem sie seit Jahren gesät, wenn überhaupt die Möglichkeit dazu vorlag. Ob die Freie Stadt Danzig eine mit reichen Mitteln ausgestattete Hochschule unserer Zeit würde übernehmen und so fortführen können, daß sie ihre Aufgaben als solche voll erfülle und bestehen könnte neben ihren Schwesteranstalten im In- und Auslande, war ja von vornherein nicht klar, selbst wenn die Zuweisung der deutschen Hochschule an die deutsche Stadt Danzig bei keinem Vernünftigen in Zweifel stehen konnte. Es kam den inneren Wünschen der Professorenschaft vollkommen entgegen, wenn die führenden Männer der Stadt Danzig nie schwankten in dem Entschluß, die Hochschule der Stadt zu erhalten, mit der unabänderlichen Hoffnung, daß die Aufwendungen sich selbst für ein kleines Staatswesen wieder bezahlt machen würden durch das, was eine Hochschule dem Nährboden zurückgibt, auf dem sie erwächst und sich entwickelt. Immerhin war es aber ein Aufatmen, und es gab ein Gefühl der wiederbelebten Hoffnung, als der jetzige Senatspräsident Heinrich Sahn am 28. Juli 1921 in dem zufällig versammelten Senat erschien und die Mitteilung machte: die Hochschule ist der Stadt Danzig zugesprochen, Professoren und Unterricht bleiben deutsch. Die Abmachungen mit der Republik Polen ver-

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

langten dann, daß ein Lektorat der bestehenden Art für die polnische Sprache errichtet werden sollte, daß die Bücherei durch polnische Literatur zu ergänzen sei und daß die polnischen Studierenden paritätisch mit den deutschen zu behandeln seien. Über 16 Jahre, oder wie man eigentlich sagen muß, nur 16 Jahre hat die Hochschule dem preußischen Staate angehört und hat seinen Schutz und seine Förderung in reichem Maße genossen. Sie besaß die Quellen der Anregungen und Förderungen, die aus dem Zusammenhalt mit den Schwesterhochschulen und den älteren Universitäten resultierten. Auf diesen Zusammenhang kann Danzig nie verzichten, wenn es nicht seine ganzen Grundlagen erschüttern und sein Bestehen in Frage stellen will. Aber zu den alten Aufgaben der preußischen Hochschule kommen für die Hochschule des Freistaates noch neue. Ein wenn auch langsamer und sorgfältig abzugrenzender und zu überlegender Ausbau in der Richtung einer Universitas wird nicht ausbleiben können, unter Beachtung der Tatsache, daß eine neue Universität eine neue Aufgabe hat in einer Zeit, in der die Technik das industrielle, soziale und politische Leben völlig bestimmt.

In dieser Richtung liegt nun die Erweiterung der Aufgaben der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften durch die Einführung einer Diplomprüfungsordnung für Physik, Mechanik und Mathematik, und später durch die Errichtung einer wissenschaftlichen Prüfungskommission für das höhere Lehramt in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung. Es kann das ganze Studium in Mathematik, Physik, Chemie und Geologie und Botanik in Danzig absolviert werden, nachdem noch eine Professur für Philosophie und Pädagogik seit 1922 begründet ist. Eine juristische Professur und eine a. o. Professur für deutsche Sprache und Literatur und ein Lektorat für Musik sind vom Volkstag genehmigt und können hoffentlich zum 1. April 1925 besetzt werden.

Um dem kleinen Freistaat die Erhaltung der Hochschule pekuniär zu erleichtern, mußten freilich die Studierenden mehr als bisher zu den Lasten derselben herangezogen werden. Die Danziger Hochschule erhebt seit 1922 von jedem Studenten eine Semestergebühr, die immer noch nur ein bescheidener Beitrag ist zu den Lasten, welche der Freistaat mit der Übernahme der Hochschule nach einem langen Krieg und in jetziger Zeit auf sich nahm. Den polnischen Studenten wurde diese Mehrbelastung ihrer Studienkosten bald von

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

anderer Seite abgenommen und es wäre vielleicht zu einer Krisis gekommen für die Hochschule in bezug auf den Zuzug der deutschen Studierenden, wenn diese Mehrbelastung von den deutschen Studierenden selbst getragen werden müßte, zumal da diesen die Einreise nach Danzig durch den polnischen Sichtvermerkszwang der Einreisepässe und Zollschranken erschwert wurde. Da griff die Organisation ein, welche gerade in diesen Zeiten zur Unterstützung der Forschung und des Unterrichts auf Anregung verschiedener Mitglieder des Lehrkörpers geschaffen worden war. Hervorragende Vertreter der Wissenschaft und von Handel und Industrie Danzigs, sowie des Deutschen Reiches hatten sich zu einer Gesellschaft von Freunden der Danziger Hochschule zusammengeschlossen, welche Mittel für die Unterstützung der Studierenden, sowie für die Übernahme der Semestergebühr aufbrachte. Eine der segensreichsten Schöpfungen dieser Gesellschaft war ferner der Ausbau von Studentenwohnungen auf dem Hagelsberg. Gegen eine erträgliche Miete hatte die Gesellschaft von Freunden der Danziger Hochschule eine Reihe von Kasernen und Kasematten auf dem Hagelsberge von der Stadt Danzig übernommen und sie mit erheblichen Mitteln zu behaglichen Wohnungen ausgebaut. Aber das allein genügte nicht, um den Studenten in der Zeit der immer erschreckender werdenden Inflation durchzuhelfen durch die Nöte ihres Daseins. Schon seit 1919 war ihnen durch die Einrichtung eines studentischen Mittagstisches und danach durch die Errichtung einer Hochschulwirtschaftsgenossenschaft in den Zeiten der großen Nahrungsmittelknappheit die Sorge für das tägliche Essen erleichtert worden. Hierbei haben weite Kreise der Bürgerschaft Danzigs ein mildes Herz und eine offene Hand gezeigt und ein volles Verständnis für die Bedeutung der studentischen Jugend für die Zukunft unseres Landes bewiesen. Ohne ihre Hilfe wären die Einrichtungen nicht halb so weit gediehen. Insbesondere legten die Studenten selbst Hand an, sie gruben und bauten, und wenn sie heute in einem behaglichen Raume ihr Essen oder ihren Kaffee zu sich nehmen, so dürfen sie das tun zum Lohn studentischer Selbsthilfe. Seit dem Bestehen der Gesellschaft von Freunden der Danziger Hochschule griff auch diese helfend ein, und zu der Schusterei, Näh- und Flickstube, Barbierstube konnte schließlich der Bau einer Waschanstalt kommen, die im Laufe des November 1924 ihrer Bestimmung zugeführt werden kann. Das ist gerade für die Danziger deutschen Studenten unbedingt nötig, da sie

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

wegen der Zollschranken ihre Wäsche leider nicht in die Heimat senden können, ohne immer neue Belästigungen und Erschwerungen. Mehr und mehr beteiligte sich die Studentenschaft an der Verwaltung ihrer eigenen studentischen Angelegenheiten, und man darf heute bereits feststellen, daß diese Selbstverwaltung gut organisiert ist und reibungslos funktioniert. Die Studentenschaft hat sich in völkischen Gruppen zusammengeschlossen. So sind die deutschen und Danziger Studierenden in der „Deutschen Studentenschaft“ und im „Hochschulring deutscher Art“, die polnischen Studierenden in der „Polnischen Bruderschaft - Bratnia Pomoc“, die Ukrainer in der „Gnowa“, die ausländischen Juden in einem Verein zusammengeschlossen. Die deutsche Studentenschaft hat für die mannigfaltigen Aufgaben, die ihr obliegen, besondere Unterausschüsse gebildet: die Studentenhilfe, das Wohnungsamt, das Amt für Leibesübungen, das statistische Amt, das Werbeamt, das Bücheramt, Ämter, die ihren Inhabern viele Arbeit bringen und die schon viele Erfolge zu verzeichnen haben. Einen ganz großen Raum nimmt heute im studentischen Leben die Pflege des Sportes und der Leibesübung ein. Dafür stellt seit Mai 1923 die Gesellschaft von Freunden der Technischen Hochschule einen von der Stadt Danzig gemieteten ca. 9800 Quadratmeter großen Sportplatz an dem Bosseweg, unmittelbar neben der Hochschule, zur Verfügung. Die Gesellschaft von Freunden leistet eine laufende Kostenbeihilfe und hat für Baracken, Geräte und Anlagen die nötigen Mittel beschafft. Der Staat hat der Bedeutung durch die Anstellung eines Akademischen Turn- und Sportlehrers Rechnung getragen. Es ist besonders hervorzuheben und anzuerkennen, daß die durchschnittlichen Leistungen sich beständig verbesserten, wie die jährlichen Wettkämpfe am Sonnwendfest und die Wettkämpfe mit der Studentenschaft aus Königsberg in ihrer Entwicklung zeigten. Die Hochschule hofft, daß diese Wettkämpfe mit Königsberg eine ständige Einrichtung bleiben und das Zusammengehörigkeitsgefühl mit unseren Nachbarn stärken. Den Zusammenhang zwischen Studenten und ihrer Hochschule sollten auch die akademischen Feiern stärken, welche bei den Rektoratsübergaben an die neugewählten Rektoren Schulze, de Jonge und Sommer am 1. Juli 1921, 1923, 1924 stattfanden.

Zu einer gewaltigen Sympathiekundgebung der ganzen Danziger Bürgerschaft gestaltete sich ein Wohltätigkeitsfest zugunsten der Studentenschaft,

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

welches am Sonntag, dem 2. Dezember 1923, in den sämtlichen Räumen der Hochschule stattfand. Das Fest ergab einen Reinüberschuß von 70 000 Gulden, mit denen eine Darlehnskasse für die Studentenschaft begründet worden ist.

Wie jede schwere Zeit auch zur Quelle innerer Größe wird, so wird hoffentlich auch aus dieser Zeit die Anregung zu einer immer engeren Verbindung der Studentenschaft untereinander und mit den Professoren hervorgehen, und es ist unsere Hoffnung, daß der Student, der heute die dargereichte Hand entgegennimmt, später, wenn er zur Selbständigkeit gelangt ist, auch seinerseits wieder den nachkommenden Geschlechtern hilft und jede Einrichtung fördert, die zur Erleichterung des Studiums dient. Vielleicht ist die Gesellschaft von Freunden der Danziger Hochschule ein Anfang zu einem Verband ehemaliger Studierender unserer Hochschule, welche auf die Dauer sich einsetzen für die Fortentwicklung des akademischen Lebens ihrer ehemaligen alma mater nach Inhalt und Form.

Im einzelnen mögen folgende Zusammenstellungen und Statistiken das hier gegebene Bild noch genauer verdeutlichen.

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

STATISTISCHE ÜBERSICHTEN AUS DEN JAHREN 1914—1924

REKTORAT

Das Rektorat bekleidete im Amtsjahr

1914/15 Alfred Wohl.
1915/17 Hans Lorenz.
1917/19 Friedrich Schilling.
1919/21 F. W. Otto Schulze.
1921/23 F. W. Otto Schulze.
1923/24 Gerhard de Jonge.

ABTEILUNGSVORSTEHER

Abteilungsvorsteher waren:

1. in der Abteilung für Architektur:
1914/15 Carsten, 1915/16 Matthaei, 1916/17 E. Petersen, 1917/18 Matthaei, 1918/19 Matthaei, 1919/20 Kloepfel, 1920/21 Carsten, 1921/22 Phleps.
2. in der Abteilung für Bauingenieurwesen:
1914/15 Kohnke, 1915/16 de Jonge, 1916/17 Krohn, 1917/18 Krohn, 1918/19 Krohn, 1919/20 Eggert, 1920/21 R. Petersen, 1921/22 de Jonge.
3. in der Abteilung für Maschinen-Ingenieurwesen und Elektrotechnik:
1914/15 Kummund, 1915/16 Jahn, 1916/17 Roeßler, 1917/18 Roeßler, 1918/19 Jahn, 1919/20 Plank, 1920/21 Schulze-Pillot, 1921/22 Hoé.
4. in der Abteilung für Schiff- und Schiffsmaschinenbau:
1914/15 Föttinger, 1915/16 Föttinger, 1916/17 Menß, 1917/18 Menß, 1918/19 Menß, 1919/20 Lienau, 1920/21 Lienau, 1921/22 Eichhorn.
5. in der Abteilung für Chemie:
1914/15 Ruff, 1915/16 Ruff, 1916/17 Stremme, 1917/18 Wohl, 1918/19 Wohl, 1919/20 v. Wartenberg, 1920/21 Stremme, 1921/22 Wohl.

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

6. in der Abteilung für Allgemeine Wissenschaften:
1914/15 Sommer, 1915/16 Luchwaldt, 1916/17 Krüger, 1917/18
Krüger, 1918/19 Hasenkamp, 1919/20 Sommer, 1920/21 Krüger,
1921/22 v. Mangoldt.

Nach der Zusammenfassung der Abteilungen zu Fakultäten waren
Dekane:

1. in der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften:
1922/23 Ramsauer, 1923/24 Stremme.
2. in der Fakultät für Bauwesen:
1922/23 Krohn, 1923/24 Kloepfel.
3. in der Fakultät für Maschinen-, Schiffs- und Elektrotechnik:
1922/23 Roeßler, 1923/24 Mangoldt.

Die Dekane sind zugleich Abteilungsvorsteher der Abteilung, welcher sie
angehören. Außerdem waren Abteilungsvorsteher:

- in der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften:
1922/23 Luchwaldt, v. Wartenberg, 1923/24 Hasenkamp, Lorenz,
in der Fakultät für Bauwesen:
1922/23 Matthaei, 1923/24 Ehlers.
in der Fakultät für Maschinen-, Schiffs- und Elektrotechnik:
1922/23 Mangoldt, Eichhorn, 1923/24 Föttinger, Roth.

WICHTIGE VERORDNUNGEN DER LETZTEN ZEHN JAHRE

Durch königlichen Erlaß vom 11. April 1917 wurden die §§ 7 und 8 des
Verfassungsstatuts der Hochschule, welche sich auf die Einteilung und auf die
Ernenennung der Lehrer bezogen, abgeändert durch die folgenden Festsetzungen:

1. Die Lehrer der Technischen Hochschulen teilen sich in sieben Klassen:
 1. ordentliche Professoren,
 2. ordentliche Honorarprofessoren,
 3. außerordentliche Professoren,
 4. außerordentliche Honorarprofessoren,
 5. Dozenten,
 6. Privatdozenten,
 7. Lektoren.

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

- II. Die ordentlichen Professoren werden von Mir ernannt.
- III. Die ordentlichen Honorarprofessoren werden von dem Minister der geistlichen p. Angelegenheiten ernannt. Zu der Ernennung ist in jedem einzelnen Falle Meine Genehmigung einzuholen.
- IV. Die außerordentlichen Professoren, die außerordentlichen Honorarprofessoren, die Dozenten und die Lektoren werden von dem Minister der geistlichen p. Angelegenheiten ernannt.
- V. Bezüglich der Zulassung von Privatdozenten verbleibt es bei den bestehenden Bestimmungen.
- VI. Die Abteilungskollegien bestehen aus den ordentlichen Professoren. Es können jedoch auch einzelne ordentliche Honorarprofessoren, außerordentliche Professoren, außerordentliche Honorarprofessoren und Dozenten von dem Minister der geistlichen p. Angelegenheiten in die Abteilungskollegien berufen werden.
- VII. Die derzeitigen Inhaber der gegenwärtig vorhandenen etatsmäßigen Professuren führen künftig die Amtsbezeichnung „ordentlicher Professor“ und sind Mitglieder des Kollegiums derjenigen Abteilung, welcher sie angehören.

Die zur Zeit vorhandenen Honorarprofessoren führen künftig die Amtsbezeichnung „ordentlicher Honorarprofessor“.

Am 28. Juni 1921 ist die Technische Hochschule durch die vom Völkerbund eingesetzte Verteilungskommission über die in Danzig liegenden preußischen Bauten der Freien Stadt Danzig als Eigentum zugesprochen worden.

Am 28. Juli 1921 erfolgte die Begründung eines „Außeninstitutes“, dessen Vorsitz Prof. H. Stremme übernahm.

Am 17. März 1922 ist in Berlin von Männern der deutschen Industrie, des Geschäftsleben und der Wissenschaft durch den Rektor F. W. Otto Schulze die „Gesellschaft von Freunden der Danziger Hochschule“

gegründet worden. Sie hat die Aufgabe, die Technische Hochschule Danzig zu fördern und ihre wissenschaftlichen Aufgaben usw. zu unterstützen.

Durch Verfügung des Senats der Freien Stadt Danzig vom 12. Juli 1922 — W. 720/22 — wurden die bisherigen Fachabteilungen der Technischen Hoch-

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

schule auf drei Fakultäten verteilt und zwar sollten der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften angehören die Abteilungen für a) Geisteswissenschaften, b) Mathematik und Physik und c) Chemie, der Fakultät für Bauwesen: die Abteilungen für a) Architektur, b) Bauingenieurwesen, der Fakultät für Maschinen-, Schiffs- und Elektrotechnik: die Abteilungen für a) Maschinentechnik, b) Schiffstechnik, c) Elektrotechnik. Jede Fakultät wird durch den Dekan und die Abteilungsvorsteher oder den Wahl senator im Senat der Hochschule vertreten.

Durch Verfügungen des Senats der Freien Stadt Danzig vom 18. Januar 1922 — W. 58/22 — und vom 19. September 1922 — W. 1077/1082 — wurden die bisherigen hauptamtlichen Dozenturen in außerordentliche Professuren umgewandelt.

Durch Verfügung des Senats der Freien Stadt Danzig, Abteilung für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 9. August 1922 — W. 922/22 — wurde die bisherige Diplomprüfungsordnung durch eine neue ersetzt, deren Gültigkeit vom 1. August 1922 datiert.

LEHRKÖRPER

Die Hochschule verlor durch den Tod folgende Mitglieder des Lehrkörpers:

| | |
|---|-----------------|
| Moriz O d e r, Professor für Eisenbahnbau | am 29. 9. 1914 |
| Heinrich L ö b n e r, Prof. Dr., Dozent für Literatur . . . | am 26. 1. 1922 |
| Karl G a u l e, Privatdozent, seit April 1921 beurlaubt . | am 24. 6. 1922 |
| Konrad S t e i n b r e c h t, Dr. Dr.-Ing., Geh. Baurat und o. Honorarprofessor, mit der Herstellung der Marienburg betraut | am 3. 7. 1923 |
| Walter M e n z, Professor für Schiffsdampfmaschinen und Schiffsölmotoren | am 14. 10. 1923 |
| Adelbert M a t t h a e i, Dr., Geh. Reg.-Rat, Professor für Bau- und Kunstgeschichte | am 12. 1. 1924 |
| Karl G r ü n e w a l d, Reg.- und Gewerberat, Dozent für Arbeiterschutz | am 16. 5. 1924 |
| Ernst P e t e r s e n, Professor für Architektur | am 2. 6. 1924 |

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Berufungen an andere Hochschulen, bzw. in Staatsstellungen oder in die Industrie leisteten Folge:

im Jahre 1914

Prof. Häbich an die Technische Hochschule Stuttgart
Prof. Dr. v. Wolff an die Universität Halle - Wittenberg

im Jahre 1916

Prof. Dr. Ruff an die Technische Hochschule Breslau
Privatdozent Dr. Grammel in gleicher Eigenschaft an die Universität Halle
Privatdozent Dr. Gehlhoff durch Umhabilitierung an die Technische Hochschule Berlin

im Jahre 1919

Prof. Dr.-Ing. Gramberg in die Industrie

im Jahre 1920

Prof. Ehrhardt wegen Fortverlegung seines Wohnsitzes aus Danzig

im Jahre 1921

Prof. Dr. Krüger an die Universität Greifswald
Prof. Dr. Eggert an die Landwirtschaftliche Hochschule Berlin
Prof. Dr.-Ing. Rieppel in die Industrie
Geh. Reg.-Rat Weg als Oberregierungsrat nach Stettin
Staatsrat vander Bergen wurde nach Königsberg versetzt
Privatdozent Dr. Försterling in gleicher Eigenschaft mit einem Lehrauftrag für Physik an die Universität Jena
Privatdozent Dr. Reinkeber durch Umhabilitierung an die Universität Greifswald

im Jahre 1922

Prof. Aumund als Referent in das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung nach Berlin
Geh. Reg.-Rat Prof. Dr.-Ing. Schütte, der aus Gesundheitsrücksichten ausschied und auf seinen Antrag in den preußischen Staatsdienst zurücktrat
Privatdozent Dr. Büffelberg in die Industrie
Privatdozent Prof. Dr. Claah in die Industrie

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

im Jahre 1923

Amtsgerichtsrat Dr. L o e n i n g als Landgerichtsdirektor nach Berlin
 Privatdozent Prof. Dr.-Ing. H o r n in die Industrie
 Privatdozent Dr.-Ing. G ü t s c h o w in die Industrie
 Privatdozent Staatsarchivar Dr. R e d e verzichtete auf die Venia legendi.

Der Oberbibliothekar Dr. T r o m m s d o r f f, der seit 1. April 1908 die
 Bücherei der Hochschule verwaltet hatte, übernahm am 1. April 1922 die
 Leitung der Bibliothek der Technischen Hochschule Hannover.

Berufen wurden in der Zeit von 1914 bis 1924:

| | |
|---|----------------|
| Prof. Dr. S t r e m m e für Prof. v. Wolff (o. Professur für Mineralogie und Geologie) | am 1. 10. 1914 |
| Prof. d e J o n g e für Prof. O d e r (o. Professur für Eisen- bahnbau einschl. Betriebs- und Sicherungs- anlagen) | am 1. 1. 1915 |
| Prof. Dr. J e l l i n e k zum Dozenten für Analytische Chemie | am 1. 4. 1916 |
| Prof. N o é für Prof. H ä b i c h (o. Professur f. Herstellungs- verfahren, Werkzeugmaschinen und Fabrik- betriebe) | am 1. 9. 1919 |
| Prof. Dr. R a m s a u e r für Prof. Krüger (o. Professur für Physik) | am 1. 4. 1921 |
| Prof. Dr.-Ing. M a n g o l d für Prof. Rieppel (o. Pro- fessur für Kolbenmaschinenbau) | am 1. 10. 1921 |
| Studienrat H u h n für Staatsrat van der Bergen (Lektorat für Russische Sprache) | am 1. 10. 1921 |
| Prof. L ü h r s für Prof. Eggert (o. Professur für Geodäsie) | am 1. 4. 1922 |
| Prof. Dr. H e n n i n g in die neu errichtete ordentl. Pro- fessur für Philosophie und Pädagogik | am 1. 4. 1922 |
| Dr. P r e d e e k für Oberbibliothekar Dr. Trommsdorff als Bibliotheksdirektor | am 1. 4. 1922 |
| Prof. Dr.-Ing. W o e r n l e für Prof. Aumund (o. Professur für Hebeamaschinen und Förderanlagen) | am 1. 9. 1922 |

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

- Prof. Dr.-Ing. W. Fischer in die neu errichtete außerord. Prof. f. Heizung u. Lüftung u. Meßtechnik am 1. 10. 1922
 Prof. Dr.-Ing. e. h. Werner für Prof. Schütte (o. Professur f. Schiffstheorie u. Entwerfen von Schiffen) am 1. 8. 1923
 Prof. Dr. Buchwald in die neu errichtete Professur für theoretische Physik am 1. 10. 1923
 Prof. Dr. Kalähne wurde zum persönlichen ordentlichen Professor für Photophysik und Photographie und zum Mitgliede der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften ernannt am 1. 10. 1923

Im Jahre 1922 wurden die bisherigen hauptamtlichen Dozenten Phleps, Pfuhle, Griz, Roth, Glimm, Jellinek und Kalähne zu a. o. Professoren ernannt.

Der nebenamtliche Dozent für Geographie, Prof. v. Bockelmann, der mehrfach aus Gesundheitsrücksichten genötigt war, sein Amt niederzulegen, ist seit dem 1. April 1924 wieder als a. o. Honorarprofessor mit der Dozentur für Geographie und Länderkunde, einschl. Wirtschafts- und Verkehrsgeographie betraut.

Es habilitierten sich:

- Dr. Försterling für theoretische Physik am 14. 7. 1914
 Dr. Reinkober für Physik am 17. 5. 1920
 Dr. Büßelberg für Technik in der Landwirtschaft am 22. 7. 1920
 Dr. Lembke für Nationalökonomie und Statistik am 20. 10. 1920
 Dr.-Ing. Doeinck für Statik der Baukonstruktionen am 28. 10. 1920
 Dr. Federlin für Photographie und Röntgenologie am 14. 10. 1921
 Dr.-Ing. Gütschow für ausgewählte Kapitel aus der Theorie des Schiffes und Entwerfen von Schiffen am 17. 1. 1922
 Dr. Rede für Geschichte am 14. 7. 1922
 Dr. Henglein für Allgemeine und Physikalische Chemie am 17. 7. 1922
 Dr.-Ing. Wuß für Statik und Brückenbau am 4. 7. 1923
 Dipl.-Ing. Behrens für Werkzeugmaschinenbau und Fabrikorganisation am 25. 11. 1923
 Dr. Frotzger für Musikwissenschaft am 14. 1. 1924

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Am 1. April 1917 legte Regierungsrat Heinrichs sein Amt als Syndikus, welches er 12½ Jahre verwaltet hatte, nieder. An seine Stelle trat der jetzige Obergerichtsrat Stambrau.

Am 1. März 1921 trat der Dipl.-Ing. Reschke als Betriebsingenieur ein. Als Turn- und Sportlehrer wurde am 1. Juli 1923 G. v. Donop angestellt.

Am 31. Oktober 1916 schied der bisherige Rendant Both aus.

Am 1. November 1916 wurde der Sekretär des Materialprüfungsamtes Stünkel zum Bürovorsteher und Rendanten ernannt.

Am 1. April 1922 wurde die Büchereihilfsarbeiterin Kapke als Bibliothekssekretärin angestellt.

Am 1. Februar 1919 trat der Militäranwärter Heiser als Amtsgehilfe am Anorganisch-chemischen Institut ein.

Am 1. Dezember 1921 ist der Institutsgehilfe Helmin ausgeschieden.

Am 1. März 1922 trat der Militäranwärter Lingk als Bibliotheksgehilfe ein.

Am 22. September 1916 ist der Gärtner Weber gefallen.

Am 7. Oktober 1921 ist der Amtsgehilfe Lehninger verstorben.

AUSZEICHNUNGEN

Zu Geheimen Regierungsräten wurden ernannt:

| | |
|-------------------------------|------------------|
| Professor Dr. Wohl | am 22. 12. 1914. |
| Professor Dr. Lorenz | am 22. 12. 1914. |
| Professor Dr. Schilling . . . | am 1. 4. 1915. |
| Professor F. W. Otto Schulze | am 13. 3. 1917. |
| Professor Dr. Roeßler . . . | am 17. 3. 1917. |
| Professor Schütte | am 1. 10. 1919. |

Zu Abteilungsmitgliedern wurden ernannt:

| | |
|---|---------------|
| Professor Dr.-Ing. Pheps, Mitglied der Abteilung für Architektur | am 7. 5. 1920 |
| Professor Roth, Mitglied der Abteilung für Elektro- technik | am 8. 2. 1922 |

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Professor Dr. Griz, Mitglied der Abteilung f. Maschinen-
bau und Elektrotechnik am 18. 7. 1922

Professor Dr.-Ing. W. Fischer, Mitglieder der Fakultät
für Maschinen-, Schiffs- und Elektrotechnik . . . am 27. 7. 1923

Den Titel Professor erhielten die Dozenten:

Dr. Jellinek am 19. 12. 1916.
Dr. Glimm am 28. 8. 1918.
Dr. v. Brunn am 16. 12. 1918.
Dr. Griz am 24. 7. 1919.
Dipl.-Ing. Roth am 24. 7. 1919.

Zu a. o. Honorarprofessoren wurden ernannt:

Friedrich Fischer am 1. 12. 1919.
Albert v. Brunn am 1. 4. 1922.
Albrecht v. Bockelmann . . . am 30. 1. 1923.

Zum Dr.-Ing. e. h. wurden ernannt:

Prof. Hans Lorenz, von der Techn. Hochschule Braunschweig am 9. 12. 1919
Prof. Hans v. Mangoldt, von der Techn. Hochschule Kachen am 6. 10. 1920
Prof. Friedrich Gerlach, von der Techn. Hochschule Dresden im April 1921
Prof. Gustav Roeßler, von der Techn. Hochschule Karlsruhe am 31. 10. 1921
Prof. Ludwig Noé, von der Techn. Hochschule in Karlsruhe am 16. 7. 1923
Prof. Paul Ehlers, von der Techn. Hochschule Braunschweig am 18. 12. 1923
Prof. F. W. Otto Schulze, von der Techn. Hochschule Berlin am 20. 6. 1924

Die Technische Hochschule zu Danzig verlieh ihrerseits den Titel eines
Dr.-Ing. e. h. an folgende Herren:

Auf Antrag sämtlicher Abteilungen:

Seiner Exzellenz dem Generaloberst v. Beneckendorff
und Hindenburg am 19. 9. 1914
Seiner Exzellenz dem Generalfeldmarschall v. Mackensen am 29. 6. 1915

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Auf Antrag der Abteilung für Allgemeine Wissenschaften:

Dr. Max Wien, Jena am 18. 11. 1919

Dr. Ludwig Prandtl, Göttingen am 30. 1. 1920

Auf Antrag der Abteilung für Chemie:

Dr. Julius Hirschwald, Charlottenburg am 6. 3. 1915

Alfred Jenksch, Gießen am 15. 8. 1922

Auf Antrag der Abteilung für Bauingenieurwesen:

Dr. Paul v. Breitenbach, Minister der öffentlichen

Arbeiten, Berlin am 24. 12. 1914

Friedrich August Bredtschneider, Charlottenburg am 24. 2. 1920

Ewald Genzmer, Dresden am 24. 7. 1920

Ludwig Zöllner, Neustadt a. d. Haardt am 16. 4. 1924

Auf Antrag der Abteilung für Maschineningenieurwesen und Elektro-
technik bzw. der Abteilung für Schiff- und Schiffsmaschinenbau:

Immanuel Causter, Augsburg-Nürnberg am 11. 7. 1916

Franz Werner, Kiel am 16. 3. 1917

Hans Bredow, Berlin am 19. 8. 1919

August Denzki, Graudenz am 9. 12. 1919

Philipp Heineken, Bremen am 28. 2. 1922

Heinrich Aumund, Berlin am 4. 7. 1922

Peter Craemer, Berlin am 6. 2. 1923

Dr. August Ebeling, Charlottenburg am 6. 2. 1923

Otto Schrey, Berlin am 27. 6. 1923

Carl Carlsson, Elbing am 16. 8. 1923

Bernhard Berrens, Shanghai-Woosung am 27. 11. 1923

Conrad Regenbogen, Kiel am 27. 11. 1923

Oswald Flamm, Charlottenburg am 24. 6. 1924

Am 30. November 1920 ist der Hochschule durch Verfügung des Staatsrats für das Gebiet der Freien Stadt Danzig das Recht verliehen worden, Förderer der Technik und insbesondere unserer Hochschule zu Ehrenbürgern zu ernennen. Die Hochschule hat mehrfach von ihrem Recht Gebrauch gemacht und folgende Herren zu Ehrenbürgern ernannt:

Friedrich Naumann, D. Dr. Dr.-Ing., Ministerial-

direktor a. D., W. G. R. Cz., Berlin am 24. 12. 1920

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Albert Dögler, Generaldirektor, Dortmund am 24. 12. 1920
 Otto Bodenstein, Reichsfinanzrat, München am 24. 12. 1920
 Johann Schütte, Geh. Reg.-Rat, Prof., Zeesen am 4. 7. 1922
 Felix von Kolkow, Stadtrat, Danzig am 6. 3. 1923
 Ernst Leipziger, Direktor, Berlin am 17. 8. 1923
 Friedrich Hoffmann, Kurator der Universität in

Königsberg i. Pr. am 27. 11. 1923

Hugo Carl Klammt, Dr.-Ing. e. h., Königsberg i. Pr. am 27. 11. 1923

Mitglieder des Lehrkörpers und Beamte, denen preußische Kriegs-
 auszeichnungen verliehen worden sind:

| | |
|------------------------------------|---|
| Carsten, Professor | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. Rote-Kreuz-Medaille III. Klasse. |
| Eggert, Professor | E. K. II. |
| Ehrhardt, Professor | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. |
| Eichhorn, Geh. Marine-Baurat | E. K. II. |
| Friedrich Fischer, Professor . . . | E. K. II, E. K. I. |
| Walther Fischer, Professor . . . | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. |
| Försterling, Privatdozent . . . | " " " |
| Glimm, Professor | E. K. II. |
| Gritz, Professor | E. K. II. |
| Grünwald, Geh. Reg.-Rat . . . | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. |
| Hasenkamp, Professor | E. K. II, E. K. I. |
| Horn, Privatdozent | E. K. II wschw. B. |
| Jahn, Professor | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. E. K. II wschw. B. |
| de Jonge, Professor | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. |
| Kalähne, Professor | E. K. II. |
| Kloppel, Professor | E. K. II, E. K. I. |
| Krohn, Professor | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. |
| Lienau, Professor | E. K. II, E. K. I. |
| Löbner, Professor | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. |
| Lorenz, Professor | " " " |
| Ludewaldt, Professor | " " " |
| v. Mangoldt, Professor | " " " |

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

| | |
|----------------------------------|---|
| Menz, Professor | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. E. K. II wschw. B. |
| Noé, Professor | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. |
| Peterßen, Ernst, Professor . . | " " " |
| Peterßen, Richard, Professor . | " " " |
| | E. K. II wschw. B. |
| Petruschkin, Professor | E. K. II. |
| Phleps, Professor | E. K. II wschw. B. |
| | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. Rote-Kreuz-Medaille III. Klasse. |
| Roehler, Professor | E. K. II wschw. B. |
| Roth, Professor | E. K. II wschw. B. |
| Schilling, Professor | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. |
| Schmidt, Marine-Ober-Baurat | E. K. II. |
| Schulze, F. W. Otto, Professor . | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. E. K. II wschw. B. |
| Schulze - Pillot, Professor . . | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. E. K. II wschw. B. |
| Schütte, Professor | E. K. II wschw. B. |
| Sommer, Professor | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. |
| Stremme, Professor | " " " |
| | E. K. II. |
| Trommsdorff, Oberbibliothekar | E. K. II. |
| Wangerin, Dozent | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. |
| v. Wartenberg, Professor . . | E. K. II. |
| Wez, Regierungs-Rat | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. |
| Wohl, Professor | " " " |
| Herker, Verm.-Schr. | E. K. II. |
| Kohki, Obersekretär | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. |
| Maršchewski, Hausinspektor . | " " " |
| Stünkel, Zentralbürovorsteher | " " " |
| Borkert, Laboratoriumsgehilfe | E. K. II. |

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

| | |
|---------------------------------|----------------------------------|
| Cremer, Mechanikermeister . . . | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. |
| Elsner, Amtsgehilfe | E. K. II. |
| Heinrich, Laboratoriumsgehilfe | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. |
| Lehmann, Laboratoriumsgeh. | Rote-Kreuz-Medaille III. Klasse. |
| Lehniger, Amtsgehilfe | Verdienstkreuz für Kriegshilfe. |
| Strauß, Maschinenmeister . . . | " " " |
| Siehm, Amtsgehilfe | " " " |

FEIERLICHKEITEN

Die Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers wurde in den Jahren 1915—1918 in üblicher Weise in der Aula der Hochschule abgehalten.

| | |
|------|---|
| 1915 | hielt dabei Prof. Matthaei die Festrede über Militarismus und Potsdamerei. |
| 1916 | " Prof. Föttinger " über Technik und Weltanschauung. |
| 1917 | " Prof. Schilling " über Die bildende Kunst und die Geometrie. |
| 1918 | " Prof. Kohnke " über Die geschichtliche Entwicklung der Baukonstruktionen. |

Am 7. Februar 1919 fand eine Begrüßungsfeier für die aus dem Felde heimgekehrten Angehörigen der Hochschule statt, wobei der Rektor, Prof. Schilling, eine Ansprache hielt und zugleich der Toten unserer Technischen Hochschule gedachte, während Prof. Schulze-Pillot über die Mitarbeit der deutschen Techniker beim Wiederaufbau Deutschlands sprach.

Am 1. Juli 1921 fand eine Rektoratsfeier statt, wobei der wiedergewählte Rektor, Prof. F. W. Otto Schulze, eine Festrede über die Entwicklung der Technik und der Technischen Hochschulen hielt. Am 1. Juli 1923 fand die Rektoratsübergabe an Professor de Jonge statt, welcher bei dieser Gelegenheit über die Jugensicherung unter besonderer Berücksichtigung der Signalfrage sprach.

Das Gedächtnis der verstorbenen Professoren Menz, Matthaei und Ernst Petersen ehrte die Hochschule durch Trauerfeiern in der Aula.

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

| STATISTISCHE ÜBERSICHTEN DER STUDIERENDEN 1914-1924 | | | | | | | | | |
|--|-------------------|---------------------|--|----|--|----|-----------------|------------------------------|-------------------|
| Studierende | Abteilung für | | | | | | | | Gesamt- zahl |
| | Architektur | Bauingen.- Wesen | Masch.- Ingen.-Wesen und Elektro- technik | | Schiff- und Schiffs- Maschinen- Bau | | Chemie | Allgemeine Wissenschaften | |
| | | | M | E | S | Sm | | | |
| Winterhalbjahr 1914/15 . | 101 ^{1*} | 223 | 122 | 32 | 30 | 17 | 42 | 36 ⁶ | 603 ⁷ |
| Hiervon im Felde bzw. beurlaubt | 79 ¹ | 191 | 154 | | 47 | | 30 | 23 ² | 487 ³ |
| Bleiben anwesend | 22 | 32 | 29 | | 8 | | 12 | 13 ⁴ | 116 ⁴ |
| Sommerhalbjahr 1915 . | 94 ¹ | 217 | 121 | 31 | 31 | 17 | 38 | 43 ¹⁵ | 592 ¹⁶ |
| Hiervon im Felde bzw. beurlaubt | 80 ¹ | 188 | 152 | | 48 | | 31 | 24 ¹ | 494 ² |
| Bleiben anwesend | 14 | 29 | 22 | | 7 | | 7 | 13 ¹⁴ | 98 ¹⁴ |
| Winterhalbjahr 1915/16 . | 89 ¹ | 191 | 120 | 31 | 31 | 20 | 37 | 36 ³ | 555 ⁹ |
| Hiervon im Felde bzw. beurlaubt | 77 ¹ | 174 | 151 | | 51 | | 36 | 22 ¹ | 488 ² |
| Bleiben anwesend | 12 | 17 | 16 | | 7 | | 1 | 14 ⁷ | 67 ⁷ |
| Sommerhalbjahr 1916 . | 86 ¹ | 187 | 120 | 30 | 31 | 20 | 39 ¹ | 44 ¹¹ | 557 ¹³ |
| Hiervon im Felde bzw. beurlaubt | 73 ¹ | 167 | 150 | | 51 | | 34 | 27 ¹ | 479 ² |
| Bleiben anwesend | 13 | 20 | 17 | | 6 | | 5 ¹ | 17 ¹⁰ | 78 ¹¹ |
| Winterhalbjahr 1916/17 . | 83 ² | 187 | 134 | 31 | 36 | 20 | 39 ³ | 46 ³ | 576 ⁸ |
| Hiervon im Felde bzw. beurlaubt | 72 | 164 | 165 | | 56 | | 33 | 36 ² | 498 ² |
| Bleiben anwesend | 11 ² | 23 | 23 | | 5 | | 6 ³ | 10 ¹ | 78 ⁶ |
| Sommerhalbjahr 1917 . | 83 ² | 190 | 143 | 34 | 42 | 23 | 38 ² | 55 ⁷ | 608 ¹¹ |
| Hiervon im Felde bzw. beurlaubt | 74 ¹ | 172 | 177 | | 65 | | 29 | 41 ² | 537 ³ |
| Bleiben anwesend | 9 ¹ | 18 | 17 | | 4 | | 9 ² | 14 ⁵ | 71 ⁸ |

*) Anmerkung: Die kleinen Zahlen bezeichnen die in den größeren enthaltene Anzahl Damen.

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

| Studierende | Abteilung für | | | | | | | | Gesamtzahl |
|---|------------------|----------------------|--|------------------|--|----|-------------------|------------------------------|--------------------|
| | Architektur | Bau-Ingen.- Wesen | Masch.- Ingen.-Wesen und Elektro- technik | | Schiff- und Schiffs- Maschinen- Bau | | Chemie | Allgemeine Wissenschaften | |
| | | | M | E | S | Sm | | | |
| Winterhalbjahr 1917/18 . | 80 ² | 184 | 160 | 37 | 46 | 26 | 40 ² | 65 ¹⁰ | 638 ¹⁴ |
| Hiervon im Felde bzw. beurlaubt | 71 ¹ | 169 | 197 | | 72 | | 33 | 42 ¹ | 543 ² |
| Bleiben anwesend | 9 ¹ | 15 | 30 | | 11 | | 7 ² | 23 ⁹ | 95 ¹² |
| Sommerhalbjahr 1918 . | 83 ¹ | 198 | 181 | 43 | 53 | 28 | 46 ⁵ | 71 ¹¹ | 703 ¹⁷ |
| Hiervon im Felde bzw. beurlaubt | 68 | 169 | 224 | | 81 | | 34 ¹ | 47 ¹ | 570 ² |
| Bleiben anwesend | 15 ¹ | 29 | 41 | | 12 | | 12 ⁴ | 24 ¹⁰ | 133 ¹⁵ |
| 1. Winterhalbjahr 1918/19 | 80 ¹ | 189 | 180 | 46 | 56 | 28 | 48 ⁶ | 65 ⁹ | 702 ¹⁵ |
| Hiervon im Felde bzw. beurlaubt | 60 | 146 | 236 | | 84 | | 32 ¹ | 47 ¹ | 532 ² |
| Bleiben anwesend | 20 ¹ | 43 | 55 | | 18 | | 16 ⁵ | 18 ⁷ | 170 ¹³ |
| 2. Winterhalbjahr 1918/19 (Zwischensemester) | 55 ² | 114 | 105 | 46 | 35 | 8 | 58 ⁷ | 62 ⁴ | 483 ¹³ |
| Beurlaubt | 32 | 75 | 81 | 15 | 21 | 2 | 19 | 32 | 277 |
| Gesamtsumme | 87 ² | 189 | 186 | 61 | 56 | 10 | 77 ⁷ | 94 ⁴ | 760 ¹³ |
| | | | 247 | | 66 | | | | |
| Sommerhalbjahr 1919 | 79 ¹ | 151 | 147 ¹ | 66 ¹ | 48 | 8 | 85 ¹² | 78 ¹⁰ | 662 ²⁵ |
| Beurlaubt | 20 | 57 | 70 | 17 | 13 | — | 18 | 30 | 225 |
| Gesamtsumme | 99 ¹ | 208 | 217 ¹ | 83 ¹ | 61 | 8 | 103 ¹² | 108 ¹⁰ | 887 ²⁵ |
| | | | 300 ² | | 69 | | | | |
| Winterhalbjahr 1919/20 . | 94 ¹ | 164 | 216 ¹ | 93 ² | 57 | 14 | 87 ¹⁰ | 108 ¹⁰ | 833 ²⁴ |
| Beurl. Anwesenh. noch nicht festgestellt bzw. nicht belegt | 12 | 53 | 48 | 11 | 13 | — | 17 | 36 | 190 |
| Gesamtsumme | 106 ¹ | 217 | 264 ¹ | 104 ² | 70 | 14 | 104 ¹⁰ | 144 ¹⁰ | 1023 ²⁴ |
| | | | 368 ³ | | 84 | | | | |
| Sommerhalbjahr 1920 | 102 ¹ | 166 | 217 | 89 ¹ | 52 | 13 | 71 ⁵ | 100 ¹¹ | 810 ¹³ |
| Beurl. Anwesenh. noch nicht festgestellt bzw. nicht belegt | 10 | 34 | 48 | 17 | 13 | 2 | 19 | 36 | 179 |
| Gesamtsumme | 112 ¹ | 200 | 265 | 106 ¹ | 65 | 15 | 90 ⁵ | 136 ¹¹ | 989 ¹⁸ |
| | | | 371 ¹ | | 80 | | | | |

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

| Studierende | Abteilung für | | | | | | | | | Gesamt- zahl |
|----------------------|------------------|-------------------------|--|------------------|--|----|-------------------|------------------------------|--------------------------|--------------------|
| | Architektur | Bau- Ingen- wesen | Masch.- Ingen.- Wesen und Elektro- technik | | Schiff- und Schiffs- Maschinen- Bau | | Chemie | Allgemeine Wissenschaften | Mathematik und Physik | |
| | | | III | II | S | Sm | | | | |
| Winterhalbj. 1920/21 | 86 | 147 | 215 ¹ | 109 ¹ | 76 | 15 | 79 ⁴ | 112 ⁸ | — | 839 ¹⁴ |
| Beurlaubt | 1 | 4 | 13 | 3 | — | — | 1 | 1 | — | 23 |
| Gesamtsumme . . . | 87 | 151 | 228 ¹ | 112 ¹ | 76 | 15 | 80 ⁴ | 113 ⁸ | — | 862 ¹⁴ |
| | | | 340 ² | | 91 | | | | | |
| Sommerhalbj. 1921 | 78 ¹ | 171 | 247 ¹ | 131 ¹ | 74 | 16 | 97 ⁷ | 140 ⁷ | — | 954 ¹⁷ |
| Beurlaubt | 5 | 5 | 8 | 5 | — | 1 | 1 | 6 ¹ | — | 31 ¹ |
| Gesamtsumme . . . | 83 ¹ | 176 | 255 ¹ | 136 ¹ | 74 | 17 | 98 ⁷ | 146 ⁸ | — | 985 ¹⁸ |
| | | | 391 ² | | 91 | | | | | |
| Winterhalbj. 1921/22 | 77 | 181 | 300 ¹ | 166 | 102 | 18 | 109 ⁶ | 136 ¹⁰ | — | 1089 ¹⁸ |
| Beurlaubt | 4 | 2 | 5 | 2 | 1 | 1 | 2 ¹ | 3 | — | 20 ¹ |
| Gesamtsumme . . . | 81 ¹ | 183 | 305 ¹ | 168 | 103 | 19 | 111 ⁷ | 139 ¹⁰ | — | 1109 ¹⁹ |
| | | | 473 ¹ | | 122 | | | | | |
| Sommerhalbj. 1922 | 90 ¹ | 187 | 346 | 170 ¹ | 102 | 15 | 109 ⁸ | 153 ¹⁴ | — | 1172 ²⁴ |
| Beurlaubt | — | 6 | 7 | 4 | — | 1 | 3 ¹ | 6 | — | 27 ¹ |
| Gesamtsumme . . . | 90 ¹ | 193 | 353 | 174 ¹ | 102 | 16 | 112 ⁹ | 159 ¹⁴ | — | 1199 ²⁵ |
| | | | 527 ¹ | | 118 | | | | | |
| Winterhalbj. 1922/23 | 118 ² | 261 | 543 | 304 ¹ | 141 | 11 | 127 ⁸ | 134 ¹⁵ | 12 ⁴ | 1651 ³⁰ |
| Beurlaubt | — | 1 | 5 | 3 | 2 | — | 1 | 5 | — | 17 |
| Gesamtsumme . . . | 118 ² | 262 | 548 | 307 ¹ | 143 | 11 | 128 ⁸ | 139 ¹⁵ | 12 ⁴ | 1668 ³⁰ |
| Sommerhalbj. 1923 | 114 ² | 247 | 534 | 306 ¹ | 151 | — | 117 ⁸ | 141 ¹⁸ | 28 ⁵ | 1638 ³⁴ |
| Beurlaubt | 1 | 2 | 11 | 8 | 3 | — | 4 ¹ | 4 | — | 53 ¹ |
| Gesamtsumme . . . | 115 ² | 249 | 545 | 314 ¹ | 154 | — | 121 ⁹ | 145 ¹⁸ | 28 ⁵ | 1671 ³⁵ |
| Winterhalbj. 1923/24 | 84 ¹ | 235 | 497 | 298 ¹ | 116 | 13 | 102 ¹⁴ | 101 ⁸ | 30 ⁶ | 1476 ²⁷ |
| Beurlaubt | 5 | 15 | 47 | 29 | 13 | — | 12 ¹ | 3 | — | 124 ¹ |
| Gesamtsumme . . . | 89 ¹ | 250 | 544 | 327 ¹ | 129 | 13 | 114 ¹² | 104 ⁸ | 30 ⁶ | 1600 ²⁸ |

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

| ZAHL DER DIPLOM-HAUPTPRÜFUNGEN | | | | | |
|--|---------|---------|---------|---------|---------|
| | 1914/15 | 1915/16 | 1916/17 | 1917/18 | 1918/19 |
| Architektur | 8 | 5 | 5 | 5 | — |
| Bauingenieurwesen | 8 | 15 | 13 | 4 | 13 |
| Maschineningenieurwesen (Maschinen- technik) und Elektrotechnik | 5 | 8 | 2 | 3 | 9 |
| Schiff- und Schiffsmaschinenbau (Schiffstechnik) | 3 | 4 | — | — | — |
| Chemie | 2 | 1 | — | 1 | 3 |
| | 1919/20 | 1920/21 | 1921/22 | 1922/23 | 1923/24 |
| Architektur | 13 | 18 | 9 | 18 | 22 |
| Bauingenieurwesen | 24 | 21 | 10 | 24 | 46 |
| Maschineningenieurwesen (Maschinen- technik) und Elektrotechnik | 18 | 24 | 24 | 39 | 56 |
| Schiff- und Schiffsmaschinenbau (Schiffstechnik) | 7 | 10 | 8 | 13 | 18 |
| Chemie | 7 | 11 | 26 | 19 | 15 |
| ZAHL DER DOKTOR-INGENIEUR- PROMOTIONEN | | | | | |
| | 1914/15 | 1915/16 | 1916/17 | 1917/18 | 1918/19 |
| Architektur | 1 | — | 1 | — | — |
| Bauingenieurwesen | — | 1 | 2 | 3 | 4 |
| Maschineningenieurwesen (Maschinen- technik) und Elektrotechnik | — | 3 | — | 1 | 1 |
| Schiff- und Schiffsmaschinenbau (Schiffstechnik) | — | — | 2 | — | 1 |
| Chemie | 1 | 3 | 4 | 1 | 1 |
| | 1919/20 | 1920/21 | 1921/22 | 1922/23 | 1923/24 |
| Architektur | 1 | 1 | 3 | 2 | — |
| Bauingenieurwesen | 3 | 1 | 3 | 1 | 4 |
| Maschineningenieurwesen (Maschinen- technik) und Elektrotechnik | 5 | 1 | 4 | 5 | 6 |
| Schiff- und Schiffsmaschinenbau (Schiffstechnik) | 2 | 2 | — | 1 | 2 |
| Chemie | 1 | 4 | 11 | 10 | 17 |

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

DIE HOCHSCHUL-BÜCHEREI VON BIBLIOTHEKSDIREKTOR DR. PREDEEK

Der Ablauf des zweiten Jahrzehnts in der Geschichte der Hochschule ist auch für ihr Zentralinstitut, die „Bücherei“, ein willkommener Haltepunkt zum Rückblick und Ausblick.

Der Plan der Begründung einer Büchersammlung für die neue Danziger Hochschule wich ursprünglich nicht ab von der an den älteren preussischen und einem Teile der übrigen deutschen Technischen Hochschulen bisher geübten Gepflogenheit, die Bibliotheken von mittleren Beamten in durchaus subalternen Weise verwalten zu lassen, wobei die Leitung durch Professoren im Nebenamte, oder durch gemeinsame Beschlüsse der Abteilungen ausgeübt wurde. Hier aber trat, etwas Neues in Preußen, der entschiedene Wille aus dem Kreise der Hochschullehrer hervor, das neue Institut von Anfang an auf wissenschaftlich-fachmännische Weise zu entwickeln, nicht als ein bloßes Hilfsmittel für Unterricht und Studium, als eine Handbücherei, sondern als eine Stätte strenger Forschung und ernstler Arbeit. Der Voraussetzungen war man sich bewußt: eine wissenschaftlich organisierte Bibliothek verlangte genügende Selbständigkeit und Unabhängigkeit von den Zufälligkeiten und Umständen bisheriger Verwaltungsweise, sie erforderte die Unterstellung unter einen vorgebildeten Fachmann. Es war ein erster Erfolg, daß der Berliner Bibliothekar, Prof. Dr. Heinrich Simon, im Oktober 1904 kommissarisch mit der Einrichtung der Bibliothek beauftragt und daß nach Abschluß dieser Arbeiten wiederum ein Fachmann, der Hilfsbibliothekar Dr. Johannes Fuchs, vom 24. Oktober 1905 bis 20. November 1907 mit der Führung der Geschäfte betraut wurde. Darüber hinaus wurde Endgültiges angestrebt und erreicht: Am 1. April 1908 wurde an der Danziger Hochschulbibliothek, als der ersten in Preußen, eine Bibliothekarstelle geschaffen und dem Bibliothekar Dr. Paul Trommsdorff übertragen. In der gleichen Richtung lag es, daß die „Bestimmungen für die Bücherei“ vom 2. August und 9. September 1905 sowie ihre Neufassung vom 30. Juni 1909 den Erfordernissen einer freien und eigenen Entwicklung nicht nur ihrem Wortlaute nach Rechnung trugen, sondern, was mehr bedeutet, in diesem Geiste angewendet wurden. Sie waren daher auch nicht, was sie bei engherziger Auslegung werden können,

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Hindernis, sondern Mittel guten Fortschritts; sie ermöglichten seither jenes wechselseitige Anregen, Geben und Empfangen zwischen der Bibliotheksleitung, dem „Büchereiausschusse“ und den einzelnen Mitgliedern des Lehrkörpers, welches allein die Entwicklung einer Hochschulbibliothek fruchtbar macht und zugleich in den wachsenden Bücherschätzen ein Abbild der wissenschaftlichen Forschungen und Interessen erzeugt.

Hatte die Hochschule bereits die Verwaltung ihrer Bibliothek durch einen Fachmann durchgeführt, so zögerte sie auch nicht, in folgerichtiger Anschluß an einen Charlottenburger Antrag von 1912 und an bereits bestehende Vorbilder in Süddeutschland, für die Umwandlung dieser Stelle in diejenige eines Bibliotheksleiters einzutreten. Die aus eigenem Entschluß der Hochschule im Jahre 1921 wieder aufgenommenen Bemühungen führten im April 1922 im Zusammenhang mit dem Wechsel in der Leitung der Bibliothek zum gewünschten Erfolg.

In dieser Behandlung der Personalfrage — deshalb geschah ihrer Erwähnung —, lag ein Programm; mit seiner Durchführung hat sich die Danziger Hochschule an die Spitze der gleichgerichteten Bestrebungen in Preußen gestellt. Aber das Verdienst erstreckt sich auch auf sachliches Gebiet. Aus demselben Kreise der ersten Dozenten — Vertreter der mathematischen Disziplin — ging ein weiterer Anstoß für eine wirklich wissenschaftliche Grundlegung aus: Im September 1904, noch vor Eintreffen des Fachmannes, wurde von einem der Professoren für Mathematik nach eingehenden Vorarbeiten, Besuchen anderer Bibliotheken und Verhandlungen mit buchhändlerischen Firmen, der Grundstock an mathematisch-naturwissenschaftlicher Literatur zusammengestellt und die Mittel zur Anschaffung bewirkt. So hielten, gleichsam als Schildhalter kommender Geschlechter, als die Ersten die Klassiker der exakten Wissenschaften ihren Einzug in die neuen Räume der Bücherei.

Im November 1904 begannen die Einkäufe größeren Stiles. In den ersten beiden Jahren wurde die Hauptmasse der Mittel für die mathematische und die physikalische Literatur eingesetzt und damit den technischen Wissenschaften die Grundlage und das Rüstzeug bereitgestellt, ehe seit 1906 die Gebiete des Bauingenieurwesens, der Elektrotechnik und des Schiffbaues in Angriff genommen wurden. Der Architektur, der Bau- und Kunstwissenschaft war durch eine prachtvolle Schenkung des Oberbaurats Dr. F. Adler ein erster vor-

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

züglicher Grundstock gegeben. An die Beschaffung der Literatur der sog. Allgemeinen Wissenschaften ging man zuletzt und mit einem unverkennbaren Zögern. Erst 1909 wurde für die nötigsten Gesetzesmaterien und juristischen Handbücher ein Anfangsbetrag eingestellt. Als um 1910 die „Entwicklungsjahre“ der Bibliothek als abgeschlossen gelten konnten, zeigte es sich, daß außer den jährlichen Ordinarien von 15 000 Mark an außerordentlichen Bewilligungen insgesamt 225 000 Mark aufgewendet worden, ein Bestand von 30 000 Bänden erreicht und wenigstens die eigentlichen Fachgebiete gleichmäßig gut vertreten waren, daß dagegen noch fühlbare Lücken in der Abteilung Bau- und Kunstgeschichte, in der periodischen Literatur des Auslandes, namentlich für Bau- und Maschineningenieurwesen, und in der Ausstattung der Handbibliothek des Lesesaales bestanden.

Ganz bestimmte Gesichtspunkte hatten bis hierher den Zufluß der Büchermassen sinnvoll geleitet. Die Schaffung einer den modernen technischen Wissenschaften dienenden Bibliothek erforderte einstweilen den Verzicht auf ältere Literatur von mehr historischem Werte. Nur für die exakten Wissenschaften, deren Resultate kaum veralten, ging man bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. In diesen wurde und wird möglichste Vollständigkeit angestrebt. Abgelehnt wurden ephemere Erscheinungen; aber auch da, wo die Aktualität des Stoffes Überfülle und Gefahr der Verflachung erzeugt, wie heute etwa bei dem Schrifttum über Relativität oder Struktur der Materie, wurde Zurückhaltung geübt. Der Fortschritt der Naturwissenschaften und der Technik vollzieht sich, mehr noch als in den Geisteswissenschaften, in der periodischen Literatur. Es ist durchaus nichts Seltenes, daß das Literaturverzeichnis am Schlusse einer zusammenfassenden Monographie ausschließlich Zeitschriftenaufsätze enthält. Hier wurde von Anfang an, auch nach rückwärts hin, Vollständigkeit für alle an der Hochschule gelehrteten Gebiete erstrebt, für die in Betracht kommenden deutschen Zeitschriften auch erreicht, für die ausländischen kam man ihr nahe; soweit die wichtigeren Organe in Frage kamen. Unter etwa 500 vor dem Kriege laufend gehaltenen Zeitschriften befanden sich 149 ausländische. Daß sich darunter in erster Linie die Veröffentlichungen fast aller Akademien, wenigstens ihrer mathematisch-naturwissenschaftlichen Klassen, befanden, deutet den Wert dieser langen Reihen an, den ein Antiquar wohl in Siffern schätzen mag, der aber dem

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Forscher schier unschätzbar dünkt, wenn er etwa an Euler's Schriften in den „Commentarii“ der Petersburger Akademie, an Newton's, Maxwell's oder Rayleigh's Abhandlungen in den „Philosophical Transactions“ der Royal Society zu London denkt. Manch wertvolles Material steckt auch in den Veröffentlichungen der deutschen und ausländischen Provinzialakademien und gelehrten Gesellschaften. Namentlich im 18. Jahrhundert sind ihre Schriften wichtig für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik. Eine Sammlung dieser Literatur ist aber erst in größerem Umfange möglich geworden, seitdem die reichen Tauschbeziehungen der Naturforschenden Gesellschaft der Hochschulbibliothek mit zur Verfügung stehen. Neben der streng wissenschaftlichen periodischen Literatur sind für die Technik auch alle gewerblichen Fachblätter, die Vereinschriften technischer und wirtschaftlicher Verbände, die amtlichen technischen Drucksachen, die Berichte und selbst Prospekte der industriellen Unternehmungen von großer Bedeutung. Daß in der Bibliothek einer Technischen Hochschule sämtliche Patentschriften des Deutschen Reiches bereitgehalten werden, ist selbstverständlich; wünschenswert ist aber eine Ergänzung durch ausländische, namentlich englische und amerikanische. Leider sind die Patentschriften nicht in der für die Benutzung zweckmäßigsten Form angeordnet. Ihre Umordnung in Gruppen anstatt nach Klassen und Nummern ist ein langgehegter Wunsch, dessen Verwirklichung in erster Linie eine Raumfrage ist. Mit Recht ist von maßgeblichster Seite der Dozentenschaft betont worden, daß eine Gruppenanordnung für jedes Spezialgebiet zugleich eine vollständige Technologie der letzten Jahrzehnte in chronologischer Reihenfolge darstellen würde, da kaum ein Fortschritt oder ein neuer Gedanke nicht auch in einem deutschen Patent zum Ausdruck gekommen sei. Sobald daher die Vorbedingungen irgend gegeben erscheinen, muß die Umordnung in Gruppen und Auslage in einzelnen Mappen in Angriff genommen werden. Die technische Buchliteratur ist naturgemäß kurzlebig; die Tageserzeugnisse nehmen einen breiten Raum ein. Aber hier mußte eine Ausnahme von der Regel gemacht, mußte die Neuauflage eines Handbuches, eine neue Monographie, ja ein neues Lehrbuch für den Studenten angeschafft werden, weil mit der Neuerscheinung das Ältere seinen Wert einbüßt oder mindestens ins Hintertreffen gerät. Da die Beschränktheit der Mittel enge Grenzen zog, wurde in der Ausgestaltung einer Lesesaal-Handbibliothek das beste Mittel

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

erblickt, um die neueste Literatur und die gängigsten Handbücher möglichst schnell und möglichst Vielen zugänglich zu machen. Das war, was heute verwunderlich erscheinen mag, durchaus nicht eine Selbstverständlichkeit und bei der Einrichtung des Lesesaales auch gar nicht geplant gewesen. Noch bis 1905 war eine Handbibliothek im Charlottenburger Lesesaale überhaupt nicht, in Hannover sogar bis 1922 kaum vorhanden. Je mehr aber die wichtigsten Werke durch die Ausleihe in Umlauf gesetzt werden, desto größer die Notwendigkeit, den Grundstock dieser Literatur als Präsenzbibliothek an zentraler Stelle bereit zu stellen. Diese Aufgabe konnte auch nicht auf die Institutsbibliotheken abgewälzt werden, welche zum Teil ganz andere Zwecke haben und auch nur einem beschränkten Kreise zugänglich sind. Es war daher für Umfang und Bedeutung der Bibliothek von größtem Werte, daß von Anfang an die Büchereien der Institute und Seminare in bescheidenem Maße ausgestattet wurden, während die Hauptmasse des Lehrmittelfonds auf die „Hauptbücherei“ konzentriert und so die Gefahr der Zersplitterung der Mittel vermieden wurde. Nur da, wo die Institute vom Hauptgebäude abgetrennt liegen, wie beim Chemischen und Elektrotechnischen Institut, oder wo, wie beim Staatswissenschaftlichen Seminar, der Lehrbetrieb eine größere Handbibliothek erfordert, wurden die Grenzen weiter gezogen. Aber sowohl hier wie auch bei den anderen Lehrstühlen erfolgte doch der Ausbau der Spezialbüchereien im allgemeinen in enger Fühlung mit der Bibliothek: Im Jahre 1909 wurde gemeinsam mit der Abteilung für Schiffbau ein Spezialverzeichnis der „Hauptwerke auf dem Gebiete des Schiffs- und Schiffsmaschinenbaues und des Seewesens“ herausgegeben; im Jahre 1912 erschien das „Verzeichnis der von der Bücherei und den Instituten der Technischen Hochschule laufend gehaltenen Zeitschriften“. Der vortreffliche Vorschlag von Simon aus dem Jahre 1906, die Katalogzettel der Institutsbibliotheken mit in den Hauptkatalog aufzunehmen, hat bisher leider noch nicht durchgeführt werden können. Seine Verwirklichung ist um so wünschenswerter, als nach der Angliederung der Bibliothek der Naturforschenden Gesellschaft durch die Neukatalogisierung dieser reichen Bestände bereits eine Art von zentralem Katalog im Entstehen begriffen ist. Eine große Aufgabe würde dann die zentrale Verzeichnung nicht nur der in der Hochschule, sondern in sämtlichen Danziger Bibliotheken laufend gehaltenen Zeitschriften sein, ein Unternehmen, dessen Bedeutung für

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

den ganzen Freistaat und für den deutschen Leihverkehr die erforderlichen Mühen und Kosten reichlich lohnen würde.

Eine Bestandsmusterung der Bibliothek im Jahre 1920 ergab, daß die drei großen Gruppen — Technische Wissenschaften, — Mathematik und Naturwissenschaften, — Allgemeine Wissenschaften mit etwa je einem Drittel vertreten waren. Dieses Verhältnis ist heute um ein Geringes zugunsten der mittleren Gruppe verschoben, während die Benutzung ein Verhältnis 8 : 5 : 4 aufweist. In dieser Verteilung spricht sich auch die Bedeutung der Gruppe der Allgemeinen Wissenschaften für eine Technische Hochschule aus. Die Pflege dieser Literatur ist zwar etwas langsam und zögernd, dann aber zielbewußt begonnen und fortgeführt worden, obwohl ihr Anwachsen, weil nicht unmittelbares Fachwissen vermittelnd, manchmal als ein gewisser Luxus angesehen zu werden pflegt. Aber ihre Bedeutung für den tieferen Zusammenhang scheinbar wesensfremder Disziplinen, für die Zurückführung aller Erkenntnisse auf eine letzte gemeinsame Grundlage, ihr Wert ferner für die Erziehung des Technikers im Geiste einer Universitas literarum, den der heutige Lehrplan noch nicht vermittelt, kann ernstlich nicht bestritten werden und wird auch im Kreise der Techniker in zunehmendem Maße anerkannt. So sagt C. Matschoß 1913 in einer Studie über die geistigen Mittel des technischen Fortschritts in den Vereinigten Staaten: „Wenn heute die maßgebenden Kreise der Ingenieure auf einen Ausbau der Allgemeinen Abteilungen an den Technischen Hochschulen hindrängen, wenn von hervorragenden Vertretern der Industrie auf die Bedeutung der allgemeinen Geistesbildung für die spätere Leistung der Ingenieure scharf hingewiesen wird, so sind das alles Zeichen dafür, wie sehr sich diese Fragen heute in den Vordergrund drängen.“ Und R. Weyrauch verlangt (1920), daß „die technische Bildung bewußt als ein Teil der Universalbildung aufzufassen“ ist und daß „Technik gelehrt werden muß und nicht nur ihre Spezialgebiete, wie man an der Universität Recht und nicht nur römisches Recht, Medizin und nicht nur Ohrenheilkunde studiert“. Je mehr eine solche vertiefte Auffassung die vielberufene „Reform der Hochschulen“ durchdringt, je mehr insbesondere unsere auf sich gestellte Danziger Hochschule zu einer Alma Mater unseres Staatswesens sich fortbildet, desto ernster wird die Aufgabe der Bibliothek sein müssen, die allgemeinen Wissenschaften in einem Umfange zu pflegen, wie es Lehre und Forschung der Hoch-

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

schule und aller auf sie angewiesenen Kreise verlangen. Hier treten zum Glück die reichen Bestände der Danziger Stadtbibliothek ergänzend ein, deren Zuwachs durch einen seit 1922 in der Hochschulbibliothek geführten Parallelkatalog nachweisbar und durch vereinfachtes Leihverfahren bequem zu benutzen ist.

Das weitaus bedeutendste Ereignis in der bisherigen Geschichte der Bibliothek war die Angliederung der wundervollen Bibliothek der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig im Jahre 1923. Schon 1894 hatte der damalige Direktor der Gesellschaft, Prof. Momber, vorahnend auf die Bedeutung dieser Bücherschätze für eine künftige Technische Hochschule hingewiesen. Und bei der Eröffnung der Hochschule konnte der erste Rektor es mit besonderer Freude begrüßen, daß diese Sammlung auch der Professoren-schaft zugänglich und nutzbar sein sollte. Wie allenthalben in Deutschland nach der Begründung staatlicher Forschungsinstitute die Aufgaben privater gelehrter Gesellschaften an diese übergingen und im Zusammenhang damit auch meist ihre literarischen Sammlungen den staatlichen Bibliotheken angegliedert wurden, so tauchten auch bald in Danzig Wünsche auf, die an finanzieller Ausstattung und technischer Organisation nicht mehr recht lebensfähige Gesellschaftsbibliothek an die Hochschule anzuschließen. Diese Bestrebungen wurden im Sommer 1922 von der Hochschulbibliothek wieder aufgenommen und vom Vorstande und dem mit der Prüfung dieser Frage beauftragten Bibliotheksausschuß der Gesellschaft in eingehendster und einschichtigster Weise geprüft und gefördert. Im Dezember 1922 faßte die Gesellschaft einen bedeutungsvollen Entschluß innerer Folgerichtigkeit, als sie sich mit der Angliederung ihrer Bibliothek an diejenige der Hochschule einverstanden erklärte. Hochschule und Senat der Freien Stadt Danzig stimmten dem Plane zu. Im Januar 1923 schlossen Senat und Gesellschaft einen Vertrag, wonach die Bibliothek als Leihgabe der Hochschule zur allgemeinen Benutzung übergeben, gesondert in den Räumen der Bücherei aufgestellt und durch diese neukatalogisiert werden sollte. Am 19. Januar 1923 wurde der Abtransport aus dem Hause der Gesellschaft in der Frauengasse begonnen und die provisorische Aufstellung in der Hochschule, zunächst in der alten Ordnung, am 27. Januar beendet. Schon bei einer ersten Musterung zeigte sich, welche einzigartige Bereicherung sie mit ihren älteren Beständen und ganz besonders mit

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

ihren wundervollen Reihen deutscher und ausländischer Akademie- und Gesellschaftsschriften bildet. Der großartige Schriftenaustausch der Gesellschaft, welcher nun durch die Hochschulbibliothek besorgt wird, erstreckt sich auf über 400 auswärtige Gesellschaften und bringt alljährlich einen reichen Zuwachs an Tauschliteratur, der nun ebenfalls der Hochschule zur Verfügung steht. Die ganze Bedeutung der Vereinigung wird erst voll wirksam werden, wenn die Neukatalogisierung, die bis jetzt die allgemeinen Zeit- und Gesellschaftsschriften mit etwa 8500 Bänden umfaßt hat, beendigt ist und wenn die schwer übersichtlichen älteren Bestände durch Einordnung in das moderne Katalogschema der Hochschulbibliothek erschlossen sind. Mit ihren schätzungsweise 30 000 — 35 000 Bänden aus allen Gebieten der beschreibenden und der angewandten Naturwissenschaften ist die Doppelbibliothek auf einen Bestand von nahezu 100 000 Bänden gestiegen. Wie so oft in der Geschichte der Wissenschaft wird auch hier hoffentlich diese bedeutende Bücherammlung ihrerseits die Forschung anregen und befruchten.

Der Wirkungsgrad einer Bibliothek ist mit den bisher ausgebildeten statistischen Methoden nicht ohne weiteres zu bestimmen. Auch in der Benutzung spricht sich ihr Wert nicht restlos aus. Und doch sind die Ausleihziffern das einzig Greifbare für statistische Beurteilung, nicht nur für die Bedeutung einer Bibliothek, sondern ebenso für den Wert ihrer Organisation und Verwaltung. Weite Kreise der deutschen Ingenieurwelt klagen über das geringe Maß der Zugänglichkeit und Benutzbarkeit der staatlichen wissenschaftlichen Fachbibliotheken. Als solche kommen neben der allerdings als mustergültig anerkannten Bibliothek des Reichspatentamtes nur die Bibliotheken der Technischen Hochschulen in Betracht. Den technisch orientierten Kreisen schwebt als Ideal das angelsächsische Vorbild der „Freien und öffentlichen Bibliotheken“ vor, dem allerdings weder unsere Hochschul- noch unsere Universitätsbibliotheken entsprechen. Aber andererseits befinden sich die Büchersammlungen mancher Hochschulen noch wohl auf der Frühstufe der Entwicklung, reine Studienbibliotheken für den engeren Kreis der Hochschulangehörigen zu sein, eine Stufe, welche die älteren Schwestern an den Universitäten längst verlassen haben. Aber auch in dieser Frage hat die junge Danziger Bibliothek von Anfang an weitergreifende Ziele verfolgt. Es verdient Erwähnung, daß bereits Simon in seinem ersten Entwurf zur

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Benutzungsordnung eine möglichst liberale Handhabung der Ausleihbestimmungen vorgeschlagen hat: nicht nur sollte die Bibliothek allen Fachkreisen, auch den auswärts arbeitenden, offen stehen, sondern auch die Benutzung sollte durch lange Leihfrist, durch reichliche Öffnungszeit und durch eine ununterbrochene Bücherausgabe möglichst bequem gestaltet werden. Verdienten Einzelpersonen und Vereinen sollte Gebührenfreiheit zugestanden werden. — Diese Vergünstigung wurde in der Tat später dem Westpreussischen Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure, der ständig seine gesamten Schrifteneingänge überweist, den Mitgliedern des Allgemeinen Gewerbevereins und der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig gewährt. — Die Benutzungsordnungen von 1905, 1909 und 1921 sind ganz in dem angedeuteten Sinne gehalten; und mit Recht konnte Trommsdorff in seinen Ausführungen auf eine amtliche Rundfrage des Beirates für Bibliotheksangelegenheiten im Jahre 1916 nach dem Grade der Zugänglichkeit der Hochschulbüchereien betonen, daß die anderwärts gerügten Beschränkungen für Danzig nie bestanden hätten. Die freie Zugänglichkeit war um so wirksamer, als Danzig als erste und einzige Hochschulbibliothek seit 1905 in den preussischen Leihverkehr, zunächst mit Berlin und Königsberg, einbezogen wurde. Der Weg zu diesen und später zu allen dem preussischen Leihverkehr angeschlossenen Bibliotheken wurde bis zum Kriege stark benutzt; er wurde nach der Abschneidung Danzigs vom Mutterlande fast verschüttet, wird sich aber hoffentlich nach der kürzlichen Eröffnung des gesamtdeutschen Leihverkehrs wiederum als wertvolles Hilfsmittel erweisen.

Wenn man die Zahlen der ausgeliehenen Bände — 1905/06: 3769; 1908/09: 13 649; 1912/13: 16 884; 1922/23 22 656 — zum jeweiligen Bücherbestand in Beziehung setzt, so ergibt sich, daß durchweg 40 Prozent des Bestandes benutzt wurden. Das ist gegenüber den Ziffern anderer Bibliotheken — Berlin T. H.: 26 Prozent; Berlin, K. Bibl.: 25 Prozent; Hannover (bis 1914): 10 Prozent — eine sehr in die Tiefe gehende Benutzung, die schwerlich von irgendeiner anderen deutschen wissenschaftlichen Bibliothek übertroffen werden dürfte, die sich aber auch in erster Linie aus dem größtenteils modernen Bestände unserer Bibliothek erklärt. Eine Zusammenstellung des letzten Jahres zeigt, daß die meistbenutzte Literatur der Mathematik, Mechanik und Physik, demnächst dem Maschineningenieurwesen angehört, daß aber auch die Gruppen

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Architektur und Kunst sowie die Allgemeinen Wissenschaften einen sehr erheblichen Prozentsatz stellen (s. Tab. 1).

Die Zahl der Benutzer betrug im Durchschnitt der Jahre 1908/14: 1500; in den letzten drei Jahren ist sie auf 2000 gestiegen (s. Tab. 2). Im Widerspruch mit dem stets befolgten Grundsatz möglicher Erleichterung der Benutzung mußte aus Personalmangel seit April 1923 die Bücherausgabe auf bestimmte Tagesstunden beschränkt und Vorherbestellung der Bücher durch die Leihschein verlangt werden. Im Rückgang der Ausleihziffer für 1923/24 tritt diese Maßnahme in Erscheinung. Um der Hochschule die Bestände der Stadtbibliothek unmittelbar nutzbar zu machen, wurde mit dieser am 1. Juni 1922 vereinbart, daß jedes Buch der einen Bibliothek in der anderen nicht nur bestellt, sondern auch in Empfang genommen, benutzt und zurückgegeben werden kann, so daß dem Danziger Benutzer der Weg nach Langfuhr, dem Besucher der Hochschule der Weg zur Stadtbibliothek erspart wird.

Die Steigerung der Jahresdurchschnittszahl von etwa 24 000 Lesesaal-Besuchern vor dem Kriege auf über 54 000 in den letzten Jahren läßt die unzureichenden Ausmaße des Lesesaales, für welchen der Bauplan eine Abmessung von nur 13 mal 7 Meter und nur 36 Arbeitsplätze vorgesehen hatte, schmerzlich empfinden. Der Danziger Lesesaal teilt dieses Schicksal übrigens mit den Lesesälen der anderen Hochschulen, wo man ebenfalls weder der Bibliothek noch ihrem besuchtesten Raume eine so schnell steigende Frequenz zugetraut hatte. Durch späteren Einschub eines neuen Tisches und durch Aufstellung des anfangs im Lesesaale befindlichen Kataloges in einem anstoßenden Raume konnte nach und nach ein Maximum von 60 Arbeitsplätzen erzielt werden, immer noch eine winzige Zahl gegenüber den Besuchsziffern: Schon im Jahre 1908/09 zählte man im Tagesdurchschnitt 63 Besucher, 1913/14: 111, während des Krieges sank die Zahl auf 17. Als nach dem Kriege die Zahl der Studierenden von 700 auf 1500 und dann auf 1700 emporstrebte, zählte man im Lesesaal 1921/22: 156 und 1923/24: 181 im Tagesdurchschnitt. In diesen Jahren erreichten die Monate des lebhaftesten Besuches Besuchsziffern von 6000. Jetzt sind Tagesziffern von 400 nichts Seltenes. Um den Andrang des Tages etwas auf die Abendstunden abzulenken, wird seit 1922 der Lesesaal im Winter bis abends 9 Uhr offengehalten, nachdem sich die seit 1908 eingerichtete Offenhaltung über die Mittagszeit leider als undurchführbar erwiesen hatte (s. Tab. 3).

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Hier sei es erlaubt, ein hoffnungsvolles Zukunftsbild zu entwerfen: Ein um das Dreifache vergrößerter Lesesaal mit etwa 150 Plätzen steht täglich von morgens acht Uhr bis abends zehn Uhr nicht nur den Hochschulangehörigen, sondern allen Wißbegierigen offen. Der Katalog vermittelt auf dem schnellsten Wege die Standnummer des gewünschten Buches, welches dem Besteller nach wenigen Minuten zur Benutzung im Lesesaale ausgehändigt wird. Für die Benutzung von Tafelwerken und für Zeichner stehen besondere Tische bereit. Doktoranden und andere Benutzer erhalten auf Wunsch einen reservierten Platz. Die Handbibliothek von einigen Tausend Bänden umfaßt die hauptsächlichsten Werke aller Fachgebiete, das gesamte in- und ausländische periodische Fach-Schrifttum steht zur Verfügung. In einem anstoßenden Raume liegen die Tageszeitungen und allgemeine Zeitschriften aus. An den Lesesaal stößt der Benutzungsraum für die Patentschriften. Für die Professoren und Dozenten ist ein besonderes Lese- und Arbeitszimmer eingerichtet. — Eine Hoffnung vorläufig. — Möge ihre Verwirklichung Wahrheit werden!

War der Umfang des Lesesaales auch begrenzt, so konnte sein Inhalt doch ständig erweitert und bereichert werden. Die Zahl der ausliegenden deutschen und ausländischen Zeitschriften stieg bis zum Kriege auf 465. Die Verluste, die der Krieg gebracht, sind allerdings bis heute noch nicht ausgeglichen, wenn auch zahlenmäßig überholt: es liegen die neuesten Nummern von 445 deutschen und 118 ausländischen Periodicis, davon 175 zunächst im Professorenlesezimmer aus. Hier zeigt sich auch der Nutzen der Bibliothek der Naturforschenden Gesellschaft, welche allein 102 Nummern beisteuert. An eine Handbibliothek war ursprünglich nicht gedacht worden. Doch schon Fuchsler und nach ihm Trommsdorff hatten ihre Einrichtung begonnen und eifrig gefördert. Um 1912 waren etwa 800 Bände aufgestellt; heute sind es 1800.

Daß die Räume wachsen und das Haus sich dehnt, kann leider nur der Dichter berichten, und Büchermagazine aus Eisenbeton haben wohl kaum einen meßbaren Ausdehnungskoeffizienten. In Danzig sah der Bauplan ein Fassungsvermögen von 730 qm Anichtsfläche, d. h. von 58 000 Bänden, für die drei übereinanderliegenden Magazine vor, also um etwa 40 Prozent weniger als damals die Magazine von Aachen, Hannover und Karlsruhe fassen konnten. Die Grenze der Aufnahmefähigkeit ist nun erreicht, der weitere Jahreszuwachs von durchschnittlich 3000 Bänden wird nur auf Kosten der

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Übersichtlichkeit unterzubringen sein, zumal die Stellung der Repositorien trotz 3 m Achsenweite kein Einziehen von Mittelrepositorien zuläßt. Die Bibliothek der Naturforschenden Gesellschaft hat schon auf hergerichteten Gängen aufgestellt werden müssen. Es offenbart sich hier einmal die Unzweckmäßigkeit der „systematischen Aufstellung“ auf engem Raume, während eine „mechanische“ die Büchermassen besser hätte meistern können, ohne der Benutzbarkeit Eintrag zu tun. Denn nicht auf die Bequemlichkeit der Musterung am Fache kommt es an, sondern auf die Schnelligkeit und Zuverlässigkeit, mit der die Kataloge den Weg zum Buche weisen.

Der systematische Katalog ist gewissermaßen das Stellwerk für das Getriebe einer Bibliothek. Wie dort durch einen feingegliederten Mechanismus von Hebeln die ein- und auslaufenden Züge gelenkt und kontrolliert werden, so wird hier jedem Buche sein Weg und sein Platz im verschlungenen System der Wissenschaften angewiesen. Wie das Stellwerk den Stand der Eisenbahntechnik, so soll der systematische Katalog denjenigen der wissenschaftlichen Systematik widerspiegeln. Der stürmische Fortschritt der Technik in den letzten Jahrzehnten ließ in den technischen Wissenschaften noch kein festes System zur Ausbildung kommen. Um 1904 gab es jedenfalls noch kein allgemein anerkanntes Katalogschema, an das man sich hätte anschließen können. Die Anlage unseres Kataloges zeigt unverkennbar sächser und hannoversche Einflüsse; die Ausarbeitung folgte dem Wachstum und dem Grade der Benutzung der einzelnen Gebiete, stets in engster Zusammenarbeit mit den einzelnen Fachvertretern: Bis zum Jahre 1909 waren die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer katalogisiert, die technischen im gleichen Jahre begonnen und im folgenden beendet, die Allgemeinen Wissenschaften bis 1911 in eine vorläufige Ordnung gebracht. Die Feinteilung ist bei den mathematisch-physikalischen Fächern und gewissen technischen Fächern am weitesten fortgeschritten, während andere Gebiete, namentlich der Allgemeinen Wissenschaften, noch durchaus unentwickelt sind. Eigentümlich ist dieser Entstehungsweise, daß von den größeren Massen die schwächeren, namentlich die Grenzgebiete, oft restlos aufgesaugt werden. So kommt es, daß von den heute bestehenden 1336 Abteilungen viele übermäßig belastet sind und kaum noch Einschübe dulden, während andere ungegliedert und leer stehen. Mißlich ist ferner, daß man sich vielfach bei solchen Abteilungen mit einer alphabetischen

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

oder chronologischen Einordnung begnügte, was bei weiterem Anwachsen nicht nur mancherlei Kuriosa mit sich bringt, sondern ständiges Umarbeiten erforderlich macht. Obwohl seit 1912 in laufender Nachprüfung die Unterabteilungen vervollkommen wurden, ist doch kein Zweifel, daß nun größere Teile neugruppiert werden müssen. Den äußeren Anlaß dazu bietet die Neukatalogisierung der Bibliothek der Naturforschenden Gesellschaft, deren große Bestände in unsern Katalog hineingearbeitet werden sollen. Hierbei handelt es sich vorwiegend um solche Literatur, welche bisher in der Hochschule schwach vertreten war, wie die botanische, zoologische und biologische, oder um solche, welche der unseren den erwünschten Unterbau nach rückwärts gibt. Größere Verschiebungen oder Änderungen unseres Systems sind also nicht zu befürchten, ebensowenig eine Aufteilung der hinzukommenden Literatur. Die Dauer der Katalogisierungsarbeiten allerdings dürfte wohl auf einige Jahre zu veranschlagen sein, dafür aber Bestände an exakter und beschreibender naturwissenschaftlicher Literatur von einer seltenen Reichhaltigkeit verzeichnen.

Neben dem in Zettelform internationalen Formates angelegten systematischen Kataloge konnte sich der alphabetische gewisse Beschränkungen gefallen lassen, zumal er eine möglichst baldige Benutzung der zunächst nur nach ihrer Zugangsnummer aufgespeicherten Büchermassen ermöglichen sollte. Nach Simons Absicht hatte er etwa daselbe zu leisten, wie das Register eines gedruckten Kataloges. Diese Aufgabe erfüllt er vollkommen. Eine treffliche Ergänzung zu beiden Katalogen ist ein Schlagwortkatalog und ein 1909 nach dem Muster der Münchener Staatsbibliothek begonnenes Ortsregister für die Bau- und Kunstdenkmäler. Für die Zukunft wird namentlich der Schlagwortkatalog auszubauen sein; vielleicht würde sich sogar eine Vereinigung mit dem alphabetischen Kataloge nach dem Muster des Patentamtlichen Verzeichnisses als das beste Mittel für die schnelle Orientierung empfehlen.

Das Rückgrad einer Bibliothek ist natürlich ihre finanzielle Ausstattung. Man hat vor dem Kriege an Hand der literarischen Produktion den Idealbedarf einer technisch-wissenschaftlichen Bibliothek auf 40 000 Mk. veranschlagt, ohne daß allerdings irgendeine diese Höhe erreicht hätte. Immerhin stand Danzig in Preußen an zweiter Stelle. Die Verteuerung des Buches und des Bucheinbandes um mindestens 50 Prozent über Vorkriegsstand stellt in Zukunft gesteigerte finanzielle Anforderungen an den Bibliotheksetat. Aber auch die

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Bereits über den Stand von 1913 gewachsene Produktion und die zunehmenden Benutzungsziiffern verlangen Berücksichtigung. In Preußen haben denn auch die Bibliotheken der Technischen Hochschulen eine Aufbesserung um 50—60 Prozent erfahren. Danzig wird folgen müssen, wenn es nicht bei einer Beschränkung auf den alten Friedensetat zum letzten Platz herunterrücken will. Hinter uns liegen dank dem Danziger Gulden die Zahlenungetüme der Inflationsjahre. Diese Nachkriegszeit erwies sich weniger verhängnisvoll für die Fortführung der deutschen Literaturbeschaffung — den Auswüchsen der Preisbildung konnte begegnet werden — als für die der Auslandsliteratur, indem sie das Vernichtungswerk, das der Krieg begonnen, zu Ende führte. Für die drei Ausgabenposten: deutsche Literatur, ausländische Literatur, Bucheinband hatte sich vor dem Kriege die Proportion 58 : 24 : 18 herausgebildet (an den Universitätsbibliotheken 58 : 25 : 17). Von 2000 käuflich erworbenen Bänden entfielen 430 auf Auslandsliteratur. Im Jahre 1922 lautete diese Proportion 84 : 7 : 9; es hatten noch 4 Buchwerke und 14 Zeitschriften gekauft werden können, bis mit Beginn des Jahres 1923 die letzte Zeitschrift abbestellt werden mußte. Die zunehmende Entfremdung von den Ergebnissen der technischen Forschung des Auslandes wäre für die Danziger Hochschule verhängnisvoll geworden, wenn nicht ein Helfer in jener großen Organisation erstanden wäre, die in Zeiten der höchsten Not das wissenschaftliche Leben ganz Deutschlands gestützt und gefördert hat: in der *Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft*. Der tatkräftigen Hilfe ihres Bibliotheksausschusses ist es zu danken, daß eine Reihe der lebenswichtigen Fortsetzungswerke und Zeitschriften, diese sogar teilweise mit Ergänzung der Kriegslücken, fortgeführt werden konnte. In den beiden Jahren 1922 und 1923 wurden aus unseren Wunschlisten nicht weniger als 180 Zeitschriften-Jahrgänge und 100 Bände Buchliteratur beschafft und überwiesen. Die Bedeutung dieser Zuwendung wird klar, wenn man bedenkt, daß in diesen Jahren die Abonnementskosten einer einzigen Auslandszeitschrift unsern gesamten Etat hoffnungslos über den Haufen zu werfen drohten. Gab es doch selbst große Universitätsbibliotheken, die gezwungen waren, ihren gesamten Bezug an ausländischer Literatur einzustellen. Was die Notgemeinschaft für das deutsche Danzig war und ist, wird auch über die Zeit der deutschen Not hinaus unvergessen bleiben. Dankbar muß auch der Germanistic Society of America gedacht werden, durch deren Fürsorge uns

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

seit 1921 laufend zehn wichtige amerikanische Zeitschriften zugehen. Aber trotzdem und trotz mancher anderer freundlicher Zuwendungen blieb die Mehrzahl der durch den Krieg gerissenen Lücken offen. Da kam, als der neue Danziger Gulden den Zahlenspek der Papiermark verjagte, eine Bewilligung des Senats der Freien Stadt Danzig zur rechten Zeit: Günstige Einkaufsmöglichkeit und schnelles Zugreifen setzten die Bibliothek in den Stand, 148 Jahrgänge ausländischer Zeitschriften zu erwerben und das Abonnement auf weitere 60 zu erneuern. Heute darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß im wesentlichen der Anschluß an den Vorkriegsbestand wieder hergestellt und die Krise für die periodische Literatur überwunden ist.

Der gewissenhafte Berichtstatter müßte hier verzeichnen, daß von den Anfängen der Bibliothek an in alljährlich wiederkehrenden Eingaben auf den unzulänglichen Personalstand hingewiesen wurde und müßte ein bewegliches Klage lied anstimmen, wenn nicht die Zeiten des Beamtenabbaues solchen Gesängen nur beschränktes Verständnis entgegenbrächten. So mag denn das Bewußtsein, mit unzureichenden Kräften ein gesteigertes Maß von Arbeiten zu bewältigen, über die schmerzliche Erkenntnis hinweghelfen, daß wichtige Aufgaben, wie sie wiederholt gekennzeichnet wurden, einstweilen noch ihrer Verwirklichung harren müssen.

Der Rückblick auf Erreichtes, der Ausblick auf Unvollendetes richtet sich heute besonders gern auf die Freunde und Gönner unserer Hochschule, deren Fürsorge wertvolle Bestandteile der Bibliothek zu verdanken sind, auf deren weitere Hilfe vertraut wird. Wie bei allen Bibliotheken, nahmen auch in Danzig in goldenen Friedenszeiten die Bücherstiftungen einen breiten Umfang ein; ihre Zahl blieb niemals unter 30 Prozent des jährlichen Zuwachses, sie stieg nicht selten auf 1500 Bände, im Jahre 1908 sogar auf 2000, und ließ damit manche mittlere Universitätsbibliothek hinter sich. Das Gedenken an die Schenkungen des Ministerialdirektors Exzellenz Naumann, der alljährlich seine besondere Fürsorge durch umfangreiche Sendungen betätigte, an die ungemein wertvollen Stiftungen des Ober-Baurates Adler (2000 Bände), des Geh. Baurates Prof. Breidtsprecher, des Kommerzienrats Münsterberg, sei an dieser Stelle besonders wachgerufen. Und Vorrecht buchhändlerischen Mäzenatentums war es, daß bedeutende Verlagsfirmen (Springer, Teubner, Vieweg) mit der Stiftung ihres ganzen einschl. Verlages an die Wiege der jungen

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Bibliothek getreten waren. Auch ältere Schwestern, die Hochschulbibliothek in Charlottenburg, die Stadtbibliothek in Danzig, erschienen in den ersten Jahren wiederholt mit willkommenen Gaben. Unmöglich ist es, die Namen all der Personen und Vereine zu nennen, deren Gaben durch das besondere Geschenkzeichen der Bücherei dauernd kenntlich gemacht werden. Mit der Abtrennung vom Mutterlande ist ihre Zahl leider stark zurückgegangen. Da wird es um so freudiger begrüßt, wenn hin und wieder von Freunden der Hochschule aus dem Reiche, wie im Sommer dieses Jahres von Herrn Direktor E. Leipziger in Berlin, wertvolle Sendungen eintreffen, oder wenn der Danziger Verlagsbuchhandel, wie besonders die Firma A. W. Kafemann, den kein Pflichtzwang bindet, seine Neuerscheinungen überweist.

Mit den reichen Mitteln goldenen Friedensüberflusses schuf der preußische Staat die Hochschule und ihre Bibliothek; das kleine Danziger Staatswesen mit seinen kärglichen Mitteln hat die schwere Aufgabe der Erhaltung und Erweiterung übernommen. Wer wollte verkennen, daß ihre Durchführung ein hohes Maß tatkräftigster Fürsorge unserer Staatsregierung, und in erster Linie der Senatsabteilung für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung verlangt! Mit dem Dank für Empfangenes verbindet sich aber die Gewißheit, daß die Kräfte, die diesem Zentralinstitut exakter Forschung und Lehre zugeführt werden, niemals erlahmen, stets ihre befruchtende Wirkung üben werden. Eine gutausgerüstete Bibliothek wird immer der beste Nährboden sein, aus dem deutsche Wissenschaft und deutsche Kultur in Danzig ihre Wurzeln, ihre Lebenskraft ziehen werden. Wert und Wort des Buches reicht über Raum und Zeit. Wenn die Maschine längst abgelaufen, das Bauwerk zerfallen, wenn politische Institutionen wieder verschwunden sind, wird das Buch noch seine eindringliche Stimme erheben, wird der geistige Besitz der Vergangenheit der Nachwelt zugänglich und gegenwärtig sein.

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Tab. 1

| ÜBERSICHT DER BENUTZUNG FÜR 1923/24 | | Zahl der benutzten | Gesamtzahl der Bände |
|---|------|------------------------------|--|
| Mathematik, Mechanik, Physik | 3617 | | 10 633 |
| Chemie | 829 | 2681 | Handbibl. d. Chem. Instituts: 2320 |
| Geodäsie, Mineral. Geologie | 544 | 2870 | |
| Allgem. Technologie | 1734 | | 5302 |
| Baukunde | 664 | 2713 | |
| Bauingenieur- wesen | 838 | 3777 | |
| Maschinen- ingenieurwesen | | 3372 | 4161 |
| Elektrotechnik | 1256 | 1759 | Handbibl. des Elekt. Instituts: 1000 |
| Schiffbau | 532 | 3000 | |
| Kunstgeschichte | 410 | 2419 | |
| Architektur | 462 | 1663 | |
| Bildende Künste | 322 | 1014 | |
| Rechts- u. Staats- wissenschaften | 660 | 1293 | Handbibliothek des Staatswissensth. Seminars: 3360 |
| Volkswirtschaft | 293 | 4686 | |
| Geschichte | 489 | 2322 | |
| Sprachen und Literatur | 556 | 603 | |
| Philosophie | 286 | 414 | |
| Univerf.-Schriften | 405 | 1715 | |
| Allgemeine Zeitschriften | | 3396 (Benutzung im Lesesaal) | |

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Tab. 2

| Jahr | | Gesamt | | | | | Ausleihe | | | Besuch | | | | |
|--------------|--|-------------------|--|---------------------------|-----------------|------------------------------|----------------------------|-----------------------|--------------------|----------------------------|--------------------------|------------------------|-------------------|-----------------------|
| | | Stand an Personal | Bestand der Bibliothek (Buchbinderbände) | Zuwachs an Bänden (bibl.) | Auf 1 Entleiher | Zahl der ausgeliehenen Bände | Zahl der verliehenen Bände | Zahl der Studierenden | Zahl der Entleiher | Zahl der entliehenen Bände | Zahl der benutzten Bände | Täglicher Durchschnitt | Zahl der Besucher | Zahl der Öffnungstage |
| 1908/09 | | 5 | 26 578 | 4 309 | 12 | 13 649 | 12 111 | 690 | 1 121 | 153 | 63 | 19 137 | 303 | |
| 1909/10 | | 5 | 29 719 | 3 385 | 11 | 13 865 | 12 012 | 727 | 1 266 | 471 | 72 | 21 801 | 303 | |
| 1910/11 | | 5 | 33 321 | 3 853 | 11 | 15 583 | 13 361 | 704 | 1 469 | 542 | 87 | 26 768 | 307 | |
| 1911/12 | | 5 | 37 772 | 2 912 | 11 | 16 349 | 13 542 | 634 | 1 514 | 1 078 | 85 | 25 632 | 303 | |
| 1912/13 | | 5 | 39 810 | 2 732 | 11 | 16 884 | 14 249 | 625 | 1 570 | 1 130 | 88 | 26 369 | 301 | |
| 1913/14 | | 5 | 41 975 | 3 035 | 12 | 17 955 | 14 184 | 616 | 1 524 | 1 998 | 111 | 33 747 | 304 | |
| Durchschnitt | | 5 | | 3 371 | 11 | 15 714 | 13 243 | 666 | 1 355 | 895 | 84 | 23 909 | 303 | |
| 1914/15 | | 3 | 43 524 | 1 895 | 12 | 10 787 | 9 025 | 325 | 932 | 962 | 45 | 13 454 | 302 | |
| 1915/16 | | 3 | 44 475 | 1 137 | 11 | 6 166 | 4 946 | 152 | 532 | 919 | 20 | 6 058 | 306 | |
| 1916/17 | | 3 | 45 052 | 993 | 11 | 5 550 | 4 393 | 123 | 490 | 539 | 19 | 5 800 | 303 | |
| 1917/18 | | 3 | 45 871 | 819 | 10 | 5 565 | 4 455 | 136 | 546 | 300 | 17 | 4 992 | 299 | |
| 1918/19 | | 5 | 46 737 | 866 | 11 | 10 376 | 8 648 | 307 | 978 | 585 | 58 | 17 796 | 306 | |
| 1919/20 | | 5 | 48 663 | 2 223 | 12 | 19 616 | 16 254 | 833 | 1 678 | 1 471 | 154 | 46 580 | 303 | |
| 1920/21 | | 5 | 51 167 | 3 382 | 12 | 20 798 | 16 791 | 839 | 1 746 | 2 423 | 110 | 33 612 | 306 | |
| 1921/22 | | 5 | 53 032 | 2 995 | 11 | 20 583 | 16 840 | 1 109 | 1 930 | 2 335 | 156 | 48 935 | 307 | |
| 1922/23 | | 5 | 54 280 | 2 082 | 11 | 22 656 | 19 547 | 1 651 | 2 037 | 1 926 | 177 | 53 029 | 300 | |
| 1923/24 | | 5 | 55 620 | 2 025 | 10 | 20 003 | 16 684 | 1 704 | 2 054 | 2 554 | 181 | 55 013 | 304 | |

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Tab. 5

| ÜBERSICHT DES LESESAAL- BESUCHES IM JAHRE 1923/24 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|-----------------------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|-------|-----------|-----------|--|
| | Tages- durch- schnitt | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | | | | | | | | | | | | | | | Summe | |
| | | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | | | | | | | | | | | | | | | Jungesamt | | |
| April | 159 | — | — | — | 105 | 122 | 126 | 119 | — | 135 | 127 | 159 | 160 | 167 | 130 | — | 174 | | | | | | | | | | | | | | | 3 659 | |
| Mai | 184 | 206 | 210 | 207 | 225 | 119 | — | 185 | 197 | 201 | 215 | 216 | 175 | — | 221 | 235 | 228 | | | | | | | | | | | | | | | 4 778 | |
| Juni | 184 | 194 | 188 | — | 206 | 205 | 180 | 195 | 180 | 135 | — | 190 | 184 | 200 | 210 | 195 | 160 | | | | | | | | | | | | | | | 4 790 | |
| Juli | 131 | — | 180 | 203 | 175 | 160 | 128 | 105 | — | 168 | 165 | 125 | 131 | 95 | 75 | — | 125 | | | | | | | | | | | | | | | 3 410 | |
| August | 75 | 100 | 102 | 110 | 98 | — | 75 | 74 | 78 | 85 | 81 | 71 | — | 65 | 62 | 67 | 60 | | | | | | | | | | | | | | | 2 010 | |
| September | 84 | 65 | — | 74 | 85 | 81 | 79 | 90 | 75 | — | 74 | 71 | 79 | 68 | 70 | 75 | — | | | | | | | | | | | | | | | 2 094 | |
| Oktober | 150 | 95 | 98 | 100 | 96 | 112 | 91 | — | 105 | 120 | 161 | 117 | 148 | 113 | — | 215 | 174 | | | | | | | | | | | | | | | 4 048 | |
| November | 259 | 213 | 240 | 134 | — | 213 | 243 | 233 | 270 | 323 | 160 | — | 270 | 280 | 350 | 305 | 287 | | | | | | | | | | | | | | | 6 483 | |
| Dezember | 186 | 125 | — | 345 | 259 | 238 | 238 | 205 | 115 | — | 273 | 306 | 275 | 301 | 272 | 135 | — | | | | | | | | | | | | | | | 5 972 | |
| Januar | 230 | — | 52 | 99 | 75 | 124 | — | 195 | 216 | 212 | 241 | 237 | 197 | — | 230 | 282 | 295 | | | | | | | | | | | | | | | 8 023 | |
| Februar | 321 | 322 | 240 | — | 354 | 405 | 358 | 386 | 373 | 179 | — | 352 | 361 | 373 | 313 | 297 | 176 | | | | | | | | | | | | | | | 5 655 | |
| März | 218 | 176 | — | 273 | 220 | 226 | 229 | 218 | 169 | — | 297 | 211 | 212 | 241 | 198 | 139 | — | | | | | | | | | | | | | | | 55 013 | |
| | 181 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | Jungesamt | |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | | | | | | | | | | | | | | | Summe | | | |
| April | 169 | 172 | 165 | 178 | 150 | — | 184 | 181 | 190 | 197 | 195 | 151 | — | 203 | — | — | — | | | | | | | | | | | | | | | 3 659 | |
| Mai | 255 | 206 | — | — | 160 | 143 | 129 | 140 | 167 | — | 185 | 169 | 186 | 198 | — | — | — | | | | | | | | | | | | | | | 4 778 | |
| Juni | — | 180 | 192 | 186 | 205 | 185 | 165 | — | 210 | 205 | 175 | 180 | 170 | 115 | — | — | — | | | | | | | | | | | | | | | 4 790 | |
| Juli | 132 | 145 | 115 | 140 | 43 | — | 165 | 163 | 108 | 121 | 135 | 69 | — | 130 | 109 | — | — | | | | | | | | | | | | | | | 3 410 | |
| August | 69 | 64 | — | 61 | 67 | 65 | 62 | 69 | 65 | — | 70 | 72 | 75 | 75 | 68 | — | — | | | | | | | | | | | | | | | 2 010 | |
| September | 89 | 85 | 108 | 75 | 105 | 72 | — | 115 | 80 | 112 | 88 | 95 | 84 | — | — | — | — | | | | | | | | | | | | | | | 2 094 | |
| Oktober | 198 | 116 | 194 | 109 | — | 115 | 197 | 223 | 209 | 175 | 146 | — | 208 | 208 | 205 | — | — | | | | | | | | | | | | | | | 4 048 | |
| November | 165 | — | 292 | 280 | — | 253 | 352 | 155 | — | — | 285 | 285 | 328 | 222 | 275 | — | — | | | | | | | | | | | | | | | 6 483 | |
| Dezember | 228 | 232 | 192 | 172 | 102 | 58 | — | — | — | — | 39 | 72 | 91 | — | 56 | — | — | | | | | | | | | | | | | | | 5 972 | |
| Januar | 110 | 117 | 222 | — | 372 | 336 | 381 | — | 241 | 292 | 190 | — | 304 | 305 | 320 | 327 | — | | | | | | | | | | | | | | | 8 023 | |
| Februar | — | 316 | 372 | 368 | 371 | 373 | 217 | — | 340 | 381 | 331 | 341 | 325 | 240 | — | — | — | | | | | | | | | | | | | | | 5 655 | |
| März | 301 | 253 | 216 | 237 | 256 | 166 | — | — | 243 | 225 | 227 | 224 | 209 | 90 | — | 222 | — | | | | | | | | | | | | | | | 55 013 | |

Die fettgedruckten Zahlen sind Monats-Maxima.

20 JAHRE DANZIGER TECHNISCHE HOCHSCHULE

Tab. 4

| DIE MEISTBENUTZTEN BÜCHER DER BIBLIOTHEK IM JAHRE 1923/24 (ÜBER 20 MAL) | | |
|---|--|---------------------------|
| Verfasser | Titel | Anzahl der Benutzungen |
| Bach | Maschinenelemente | 154 |
| Güldner | Entwerfen und Berechnen der Verbrennungs- motoren | 107 |
| Gramberg | Technische Messungen | 101 |
| Stodola | Dampfturbinen | 100 |
| Lorenz | Technische Physik | 83 |
| Rohn-Pappriß | Darstellende Geometrie | 81 |
| Gramberg | Maschinenuntersuchungen | 78 |
| Bethmann | Hebezeuge | 75 |
| Fischer | Statik und Festigkeitslehre | 70 |
| v. Mangoldt | Einführung in die höhere Mathematik | 54 |
| Schüle | Technische Thermodynamik | 52 |
| Spalákhaver | Dampfkessel | 55 |
| Grimsehl | Lehrbuch der Physik | 48 |
| Föppl | Technische Mechanik | 46 |
| Arnold | Gleichstrommaschinen | 46 |
| Conrad | Grundriß der Polit. Ökonomie | 42 |
| Kiepert | Differential- und Integralrechnung | 41 |
| Reck | Mechanik | 31 |
| Rößler | Elektromotoren für Wechsel- und Drehstrom | 31 |
| Preger | Bearbeitung der Metalle | 24 |
| Conrad | Nationalökonomie | 22 |
| Kommel | Experimentalphysik | 21 |
| Effelborn | Lehrbuch des Hochbaues | 20 |

60





BIBLIOTEKA GŁÓWNA

351038 L/1

*Stiftung und Druck
der A. W. Kafemann G. m. b. H.
* Danzig
Zum 16. November 1924*
